Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 353

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 24. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die fremden Volksgruppen im Wahlkampf.

Eine der bemerkenswerthesten Erscheinungen im Wahlkampfe ist die Spaltung im polnischen Lager. Mehrere polnische Wählerversammlungen der letzten Tage haben gezeigt, daß es im Polenthum starke Gegensätze giebt, oder vielmehr, da diese Gegensätze immer bekannt waren, daß sie jetzt durch die künstliche Verkleisterung wieder hindurchbrechen. Gerade die Vorgänge in diesem Lager sind ein beredtes Beispiel dafür, daß sich auf die Dauer nationale Gesichtspunkte allein als Inhalt der mannigfaltigen Interessen und Bedürfnisse von ganzen Bevölkerungsgruppen nicht voranstellen lassen. Gewiß hat das Polenthum gemeinsame nationale Bestrebungen, denen es seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck durch die Annäherung an die Regierung dienen zu können glaubte. Aber unter der Decke dieser Gemeinsamkeit sind die sonstigen politischen wie wirthschaftlichen Gegensätze nicht zum Schweigen gekommen, und der Wahlkampf bietet die Gelegenheit, daß sich trennt, was nur mühsam und vorübergehend vereinigt werden konnte. Der polnische Großgrundbesitz und der polnische Klerus sind und wollen etwas Anderes, als es die kleinbürgerliche und die Arbeiterbevölkerung polnischer Zunge ist und will. Ja, der Großgrundbesitz selber ist nicht einmal einig, was schon während der letzten Tage des aufgelösten Reichstages bekannt geworden war. Wenn eine Minderheit der polnischen Fraktion nur unter dem Zwange eines Fraktionsbeschlusses für den Antrag Huene stimmte, während die Herren persönlich gegen diesen Antrag waren, so ist es kein Wunder, daß jetzt der Riß umso weiter klafft.

Die Sache hat ihre Bedeutung natürlich weit über die inneren Angelegenheiten des Polenthums hinaus. Dringen polnische Kandidaten durch, die sich gegen die Militärvorlage engagiren, so scheidet die polnische Fraktion als der bisherige feste Faktor aus den Berechnungen für und wider die Heeresreform im Wesentlichen aus. Für die Wahlbewegung selber aber könnte sich wohl gar noch ergeben, daß Bündnisse und Gegenbündnisse, bei denen die Polen eine Rolle spielen, unter Voraussetzungen geschlossen werden, die das nationale Moment hinter sonstige Gemeinschaften und Gegensätze von allgemeinpolitischer Natur zurückdrängen. Man muß besonders ein Augenmerk darauf haben, daß die Sozialdemokratie in den geringeren polnischen Volksschichten große Fortschritte macht, und daß sie sogar beginnt, den religiösen Einflüssen auf die proletarische Landbevölkerung wirksam entgegen zu arbeiten. So könnten in den ehemaligen polnischen Landestheilen noch Tendenzen und Parteigruppirungen sich entwickeln, die über die frühere klare Scheidung von Deutsch und Polnisch gleichmüthig hinwegschreiten.

Etwas Aehnliches findet sich auch an der entgegengesetzten Reichsgrenze, in Elsaß-Lothringen. Auch hier verblassen die besonderen Anliegen nationalen Charakters gegenüber den stärkeren Wirkungen, die von den wirthschaftspolitischen Sonderinteressen ausgehen. Haben schon die Wahlen von 1890 einen Sozialisten, mehrere Nationalliberale und Freikonservative aus den Reichslanden in den Reichstag gebracht, sodaß das öde Protestlerthum langsam in sich selber versank, so lassen die jetzigen Wahlnachrichten aus Elsaß-Lothringen erwarten, daß dieser Prozeß in noch größerem Umfange vor sich gehen wird. Verschieden von Altdeutschland empfindet man dort die Frage der Militärvorlage als etwas verhältnißmäßig Sekundäres.

Den Eindruck voller Geschlossenheit macht nur eine einzige fremde Volksgruppe im Deutschen Reiche, die Dänen in Nordschleswig. Aber derselbe Grund, der in den polnischen Landestheilen und in Elsaß-Lothringen die politischen wie die wirthschaftlichen Momente zur Sprengung der rein nationalen Gemeinsamkeit führt, ist auch in der Geschlossenheit des dänischen Elements bemerkbar. Diese Bevölkerung lebt durchweg als auf die Landwirthschaft angewiesene in einer Interessenharmonie, die innere Differenzen nicht aufkommen läßt. Bei den relativ gesunden Wirthschaftszuständen, die in Schleswig herrschen, fehlt der Anreiz für den geringen Bruchtheil der Dänen, je nach ihren Klasseninstinkten den Anschluß an andere politische Parteien oder Wirthschaftsgruppen zu suchen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Mai. In den Versammlungen der unabhängigen Sozialisten wird vielfach ein urwüchsiger Berliner Dialekt gesprochen. Ein Reporter giebt die Berichte auch in dieser Form wieder. Jetzt ahmt auch der „Sozialist", das Organ der Unabhängigen, dieses Vorbild nach. Es heißt z. B. im „Sozialist" nicht mehr, Einem den Knüppel zwischen die Beine werfen, sondern „mang de Beene". — — Die Sozialdemokraten rechnen auf den Gewinn von etwa achtzehn neuen Mandaten. Von den bisher innegehabten halten sie selber Niederbarnim, Bremen, Braunschweig und Lübek für einigermaßen gefährdet. Ein ferneres Mandat (das wir aus taktischer Absicht nicht nennen) ist so gut wie verloren. Als wahrscheinlich zu gewinnen rechnen die sanguinischen Herren: Berlin II. und III., Teltow-Beeskow, Westhavelland, Gotha, Kassel, Breslau-West, Rostock, Dresden-Neustadt und Dresden-Land sowie vier andere sächsische Wahlkreise; dazu möglicherweise auch Kottbus-Spremberg, Zauch-Belzig, Schwerin, Kronach, Wolmirstadt-Neuhaldensleben, Wanzleben. Die meisten der Mandate, deren Eroberung die Sozialdemokratie für durchführbar hält, wären jedenfalls nur in Stichwahlen zu erwerben. Die ausfallenden Parteien werden es also in der Hand haben, ob sie den Sozialisten oder seinen Gegner in den Reichstag gelangen lassen wollen.

— Ueber die Wahlaussichten der Regierung urtheilt das in Köln erscheinende Organ des Fürsten Bismarck, die „Westd. Allg. Ztg.", wie folgt:

Obwohl der Wahltag nur noch wenige Wochen entfernt ist, befindet sich die Wahlbewegung im großen und ganzen noch immer im Stadium der Vorbereitung. Ganz abgesehen davon, daß noch immer der Aufruf einer der größten Parteien, des Zentrums, fehlt, ist auch die Kandidatenfrage in den meisten Wahlkreisen noch unentschieden. Mit Rücksicht darauf läßt sich ein bestimmtes Urtheil über die Aussichten, welche sich den einzelnen Parteien für den 15. Juni eröffnen, heute noch keineswegs aussprechen. Das Eine läßt sich aber schon mit Sicherheit sagen: die Wahlaussichten der Regierung sind nicht in der Besserung begriffen und die Stellung der Regierung wird infolge dessen von Tag zu Tag prekärer. Selbst wenn man annehmen wollte, daß die für die Militärvorlage eintretenden Parteien, die Konservativen und die Nationalliberalen, in der Wahlschlacht ihren Besitzstand wahren werden, so ist doch mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Freunde der Vorlage in den oppositionellen Parteien, in der früheren deutsch-freisinnigen Partei wie in der Zentrumspartei, nur in einer verschwindend kleinen Zahl in den neuen Reichstag zurückkehren werden. Die freisinnige Vereinigung hat anscheinend nur in Schleswig-Holstein breiteren Boden gefunden, und für das Zentrum steht nur ein Theil der schlesischen Mandate in Gefahr. Woher bei dieser Sachlage der Zuzug für die regierungsfreundlichen Parteien kommen soll, der nothwendig wäre, um die Militärforderungen der Regierung durchzudrücken, ist nicht zu erkennen.

— Trotz aller Verdunkelungsversuche der „Schles. Volksztg.", einzelnen Mitgliedern der ehemaligen „schweren Reiterfraktion" und verschiedenen Angehörigen des hohen Klerus zu Liebe die schlesische Zentrumspartei auf den Antrag Huene festzunageln, ist es jetzt klar geworden, daß die Zentrumspartei Schlesiens mit den übrigen „Couleurbrüdern" in Deutschland gehen wird. Eine am Donnerstag in Breslau stattgehabte Vertrauensmänner-Versammlung der schlesischen Zentrumspartei, die von etwa 170 Personen aus allen Theilen der Provinz besucht war — es waren u. A. erschienen die Grafen Ballestrem, Schaffgotsch-Kopitz, Praschma, Sierstorpff, Endersdorf, Sierstorpff-Franzdorf, Chamaré, Matuschka sen., ferner Dr. Porsch, zahlreiche Abgeordnete und angesehene Personen geistlichen und weltlichen Standes aus der Provinz — endete mit dem Beschlusse, den Wahlaufruf der Zentrumsfraktion, der sich, wie im gestrigen Abendblatt gemeldet, gegen die Militärvorlage und den Antrag Huene richtet, zum Wahlprogramm der Zentrumspartei Schlesiens zu machen. Dieser Beschluß wurde gegen 23 Stimmen gefaßt und lautet wörtlich:

Die Versammlung wolle beschließen, daß die Zentrumspartei Schlesiens einen eigenen Wahlaufruf nicht erläßt, sich vielmehr dem Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages anschließt und auf Grund desselben die Kandidaten der Zentrumspartei Schlesiens aufstellt.

Die „Schles. Volksztg." hat also bewußt irre geführt!" bemerkt die „Germania" zu diesem Beschlusse. Ein an das letztere Blatt gerichtetes Schreiben über die Breslauer Vertrauensmänner-Versammlung sagt u. A.:

Es ging ein frischer, freier, selbständiger Geist durch die Versammlung. Schlesien nimmt keine Sonderstellung im Zentrum ein! Dem entsprechen auch die Thatsachen. Fast alle Sezessionisten des Zentrums kandidiren nicht wieder, Herr von Schalscha, der den Versuch machen wollte, ist von der Vertrauensmänner-Versammlung in Grottkau-Falkenberg nicht acceptirt worden, und wenn der frühere antikirchliche Mischmasch jetzt in Neisse „mit Hinansetzung konfessioneller Sonderinteressen" für den Wahlkreis Neisse Herrn — von Huene ohne dessen Wissen aufstellt, so ist das mehr eine Beleidigung, als eine ernste Absicht. Die Zentrumsgegner von Caprivi-Huene kandidiren aber sämmtlich wieder, nur Herr Sperlich kann leider aus Familienrücksichten nicht mehr annehmen, hat aber bereits einen gleichgesinnten Nachfolger in dem Landtags-Abgeordneten Hartmann erhalten. Schlesien nimmt keine Sonderstellung im Zentrum ein!

Jetzt hat die „Schles. Volksztg." wieder das Wort.

— In der Korrespondenz aus dem Kreise Bentschen-Wollstein-Meseritz in unserer letzten Sonntagnummer ist als Wohnsitz des freisinnigen Kandidaten in dem genannten Kreise, des Herrn Brauereibesitzers Dokowicz, irrthümlich Bentschen angegeben worden. Herr Dokowicz wohnt, wie wir hier berichtigend bemerken wollen, nicht in Bentschen, sondern in Wollstein.

— Dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ist sein Angebot, die Kosten der Militärvorlage theilweise auf privatem Wege zu decken, bereits wieder leid geworden. Es wird jetzt, schreibt die „Freis. Ztg.", so dargestellt, als ob dieser in alle Winde hinausposaunte patriotische Vorschlag nur dem Kopfe irgend eines Eigenbrödlers in dem Vorstande entsprungen sei. Jetzt habe der Vorstand einstimmig das betreffende Mitglied ersucht, den Antrag zurückzuziehen, 1. weil der Vorschlag einer theilweisen Deckung der Kosten der Militärvorlage auf privatem Wege verfassungsmäßig unzulässig ist, 2. weil der Gesammtvorstand sich der dem Antrage beigefügten Motivirung nicht anschließen kann, vielmehr den Antrag auch deshalb für undurchführbar hält, weil die Eisenindustrie thatsächlich sich nicht in der Lage befindet, weitere außerordentliche Lasten auf sich zu nehmen. — Die Herren mögen denken, daß Graf Caprivi wenigstens ihren guten Willen erkannt hat und künftig sich gegenüber den Schienenkartellen weniger ablehnend verhalten wird. Der Gesammtvorstand des Vereins hat sich zugleich für die Militärvorlage erklärt und die Mitglieder des Vereins ersucht, dafür einzutreten.

— Die Repräsentanten des Deutschen Tabakvereins, des Vereins der deutschen Tabaksfabrikanten und Händler und ähnlicher Vereine wurden in voriger Woche vom Minister v. Bötticher empfangen und überreichten eine Petition um Verlängerung der Geschäftsstunden an Sonn- und Feiertagen, in welcher sie nachzuweisen suchten, daß durch die Sonntagsruhe die ganze Tabaksbranche Schaden gelitten habe. Der Minister versicherte, daß, wenn auch in absehbarer Zeit eine Abänderung des Gesetzes nicht zu erwarten sei, die Frage doch von der Reichsregierung eingehend geprüft würde und daß seitens des Reichskanzlers, wenn diese Prüfung, wie nach den Darlegungen der Herren zu erwarten stände, im Sinne der Petition ausfiele, die Initiative ergriffen werden würde, um eine möglichst gleichmäßige Interpretation des Gesetzes in dem Sinne, wie dies in Bayern, Württemberg und Bremen, auf welche die Tabaksinteressenten exemplifizirt hatten, geschehen, auch in den übrigen Bundesstaaten herbeizuführen. Es würde dies diejenige Auslegung des § 105e der Gewerbeordnung sein, welche seitens der Tabaksinteressenten angestrebt wird und wonach der Tabak ein unentbehrliches Genußmittel ist, sodaß eine Verlängerung der Verkaufszeit für denselben als zulässig erachtet werden könnte. In der Petition bitten die oben genannten Vereine um eine Verlängerung der Verkaufszeit bis 5 Uhr Nachmittags.

E. **Bromberg**, 22. Mai. Die Empfehlung des Landraths von Unruh zum konservativ-nationalliberalen Kandidaten ist die neueste Erscheinung, die der Wahlkampf gezeitigt. Nach Gerlich-Falkenthal-Slupowo und nach diesem von Unruh, nach einem extremkonservativen ein Agrarier und dann ein freikonservativer Landrath. Wenn in diesen Empfehlungen auch nicht Methode liegt, so bringen sie doch zum Mindesten Abwechselung in das öde Einerlei und es hat den Anschein, als ob die Gerüchte über die endgiltige Kartellkandidatur noch eine ganze Weile anhalten wollten. Es ist grade kein glänzender Beweis für die vielgerühmte Einigkeit im konservativen Lager, viel eher für das direkte Gegentheil. Es ist dies ferner kein Beweis für irgendwelche Logik der Konservativen, die in einem Athemzuge den freisinnigen Oberbürgermeister mit Rücksicht auf die Vernachlässigung der Amtsgeschäfte von seiner Kandidatur abbringen wollen und einen anderen Beamten zum Kandidaten empfehlen. Oder meinen sie, daß der Landrath entbehrlich ist? Mit demselben Recht wie sie, könnten wir fragen: Brauchen wir überhaupt einen Landrath, wenn derselbe sieben Monate im Reichstage zuzubringen geneigt ist? — Die Krone gebührt auch hier natürlich wieder dem edlen, duldsamen und in seinen Ansichten konsequenten Organ dem „Bromberger Tageblatt". Das Blatt scheut sich nicht, in ernsthaftestem Tone den Beamten von Unruh zum Kandidaten zu empfehlen, macht in unschuldigstem Tone Propaganda für ihn und vergißt ganz, daß nach seiner Meinung Beamte sich nicht zu Abgeordneten eignen; es kann dies wohl als Beweis für die Urtheilsfähigkeit oder richtiger Unfähigkeit des Blattes, welches sich in edler Selbstverleugnung die führende konservative Zeitung des Bezirks nennt, gelten. Doch genug hiervon, wir haben uns schon mehr mit dem Organ beschäftigt als unbedingt nöthig ist. — Erfreulicherweise können wir konstatiren, daß auch unsere Freisinnigen nicht müßig sind. Demnächst wird, wie wir hören, in Crone an der Brahe eine liberale Wählerversammlung stattfinden, in welcher der Kandidat, Herr Oberbürgermeister Bräsicke, sein Programm entwickeln wird. Die Organisation betreffend die Vertheilung von Flugblättern, Stimmzetteln für den liberalen Kandidaten ꝛc. ist ebenfalls schon geordnet, diesbezügliche Meldungen sind an Herrn Rechtsanwalt Bärwald-Bromberg zu richten. Wünschenswerth wäre es noch, wenn sich

an den kleineren Plätzen Lokal-Wahlkomitees bildeten, die auch die Umgegend über die Kandidatur Bräficke aufklärten.

Schneidemühl, 22. Mai. Seitens der Polen ist für den Wahlkreis Czarnikau–Filehne–Kolmar i. P. als Reichstags-Kandidat der Propst Gajowiecki zu Kolmar i. P. aufgestellt worden. Bei der letzten Reichstagswahl stand derselbe mit dem Kandidaten der Konservativen zur engeren Wahl.

g. **Aus Schlesien,** 22. Mai. Eine am vorigen Freitag in Jauer abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern des Wahlkreises Landeshut-Jauer-Bolkenhain hat einstimmig beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Dr. Otto Hermes, als Kandidaten aufzustellen; seine Wiederwahl ist nach dem „Jauerschen Stadtbl." so gut wie sicher. — Die Antisemiten in Reichenbach u. d. E. beabsichtigen, an die Kandidaten der Konservativen und der Zentrumspartei Anfragen zu richten, wie sich dieselben zu dem Programm der Antisemiten stellen. Von dem Ausfall der Antworten wird es abhängen, ob die Antisemiten im Wahlkreise Reichenbach-Neurode einen Zählkandidaten aufstellen. — In Oels ist von Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien und Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe einstimmig beschlossen worden, für die Wiederwahl des bisherigen Vertreters des Wahlkreises Wartenberg-Oels, Herrn v. Kardorff-Wabnitz, einzutreten, welcher sich bereit erklärte, eventuell eine Wiederwahl anzunehmen. — In Neisse fand vorigen Sonnabend eine von etwa siebzig Personen besuchte Wahlversammlung derjenigen Reichstagswähler statt, „welche mit Hintansetzung konfessioneller Sonderinteressen entschlossen sind, die Reichsregierung in ihren Bestrebungen auf Erhaltung der Machtstellung Deutschlands und des Friedens zu unterstützen und die berechtigten Interessen der erwerbenden Klassen, besonders der im Kreise Neisse im Vordergrunde stehenden Landwirthschaft zu fördern. Mit Majorität beschloß diese Versammlung, den Baron v. Huene als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Unter den Einberufern dieser Versammlung befindet sich auch der königliche Landrath v. Seherr-Thoß. Die klerikale „Neisser Zeitung" bemerkt dazu Folgendes: „Der Beschluß wird eine stürmische Heiterkeit in allen Theilen des deutschen Reiches und nicht am wenigsten bei dem Herrn Baron v. Huene hervorrufen." — Für den Wahlkreis Oppeln ist der Kandidat der Zentrumspartei der Pfarrer Wolny in Zelasno aufgestellt worden.

Aus dem Wahlkreis Kreuznach-Simmern, 21. Mai, wird der „Berl. Volksztg." geschrieben: Obwohl der bisherige Vertreter unseres Wahlkreises, Prof. v. Cuny sich als durchaus militärfromm gezeigt hat und stets auf dem äußersten rechten Flügel der Nationalliberalen gestanden hat, ist er unseren Heißspornen, besonders auf dem Lande, noch viel zu liberal. Man beabsichtigt, ihm den konservativen Landrath Knebel gegenüberzustellen. Herrn v. Cuny wird vorgeworfen, daß er zwar gegen die Handelsverträge gestimmt, aber nicht „in zündender Rede" dagegen gesprochen habe. Sehr bedauerlich ist, daß die Gegner der Militärvorlage sich hier nicht zusammenthun, sie fänden ein Feld, auf dem diesmal ein Erfolg zu erreichen wäre. Stellte die freisinnige Volkspartei einen Kandidaten auf, so könnte sie leicht in die Stichwahl kommen und mit Hilfe des Zentrums siegen. — Möge diese Mahnung im Wahlkreise nicht ungehört verhallen.

Bremen, 20. Mai. Am Schlusse des verflossenen Jahres hatte der bremische Senat bei der Bürgerschaft den Antrag gestellt, dem § 17 Absatz 2 der bremischen Verfassung, in dem es heißt: „Der bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keinen Adel an", eine „zeitgemäßere" Fassung zu geben und dafür zu setzen: „Der bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keine Adelsvorrechte an". Man wählte eine Kommission zur „gründlichen Vorberathung der Sache" und diese hat jetzt ihren Bericht eingereicht. Die Kommission hat sich der Ansicht des Senats, daß der in der bisherigen Fassung ausgesprochene Grundsatz nicht mehr zeitgemäß sei und für die Angehörigen des Adelsstandes eine mit dem Geiste des heutigen öffentlichen Rechts unvereinbare Rechtsungleichheit zur Folge habe, nicht anschließen können.

Italien.

* **Rom,** 20. Mai. Im Senate hielt der Präsident eine Gedächtnißrede für Jakob Moleschott. An dem Senatspalast und der Universität wurde eine Trauerflagge ausgesteckt. Morgen findet die Feuerbestattung Moleschotts statt.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Mai. Millevoye meldete in der Kammer eine Anfrage über die Aeußerung des Botschafters Herbette gegenüber dem Danziger Oberbürgermeister Baumbach über die Frage des russisch-französischen Bündnisses an.

* **Bordeaux,** 21. Mai. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Wahlbankett hielt Goblet eine längere Rede, in welcher er ausführte, die wiederhergestellte militärische Macht Frankreichs schütze dasselbe vor auswärtigen Angriffen. Seit dem Jahre 1889 hätte sich zwischen Frankreich und Rußland eine Annäherung vollzogen; ein Bündniß mit Rußland hätte Frankreich in der Welt die ihm gebührende Stellung wiedergeben sollen. Es scheine indessen, wenn man nach den bekannt gewordenen Thatsachen urtheilen könne, daß Frankreich sich immer noch auf demselben Punkte befinde, indem es dem Dreibunde nichts entgegenzusetzen habe, als einen Austausch von Sympathiekundgebungen mit Rußland, aus denen man nur ein relatives Vertrauen schöpfen könne. Es sei nur zu gewiß, daß Frankreich auf allen Punkten der Erde, in Asien wie in Afrika, von Seiten der anderen Staaten mehr oder minder versteckten Feindseligkeiten begegne, welche nur zu häufig die Aktionskraft Frankreichs lähmten. Goblet fügte hinzu, diese Erscheinung sei eine Folge des Umstandes, daß Frankreich gegenwärtig ebensowenig eine auswärtige wie eine innere Politik habe. Goblet richtete darauf scharfe Angriffe gegen die opportunistische Politik, tadelte den neuen Zolltarif und trat für die Politik einer radikalen Verfassungsrevision entschieden ein.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 20. Mai. Es verlautet, daß die Regierung sich dafür entschieden hat, die irischen Abgeordneten in ihrer vollen Stärke für alle Angelegenheiten (omnes omnia) im Reichsparlament beizubehalten. Und dieses Arrangement soll der Einführung des Föderativsystems vorhergehen, wonach England, Schottland, Wales und Irland je mit einem Parlament für ihre bezüglichen lokalen Angelegenheiten versehen werden sollen. — Der Londoner Korrespondent des Manchester Courier schreibt: Ich erfahre aus unbeanstandbarer Quelle, daß Justin Mc. Carthy und John Redmond privatim und einzeln den Premierminister davon benachrichtigt haben, daß ohne die Beibehaltung der irischen Abgeordneten im Reichsparlament sie außer Stande seien, die Homerulebill weiterhin zu unterstützen. — Die Regierung soll, wie es heißt, die Ersetzung der Finanzklauseln in der irischen Bill durch ein provisorisches Arrangement planen. Bei den Finanzklauseln kann man frühestens im Juli sein; denkt man aber noch daran, die Bill vor das Oberhaus zu bringen, so wird es unmöglich sein, sie zu diskutiren. — Die irischen Nationalisten sind bei Gladstone in formeller Weise über die Nothwendigkeit vorstellig geworden, Maßregeln zur beschleunigteren Durchberathung der Homerulebill zu ergreifen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 20. Mai. Der Metropolit der Moldau und der Erzbischof der unteren Donauprovinz weigern sich, zu der vom Könige einberufenen Kirchensynode zu erscheinen, weil sie mit dem Gesetz über die Bezahlung des niederen Klerus nicht einverstanden sind.

* **Bukarest,** 22. Mai. Obwohl die Munizipalitat, dem Wunsche des Königs entsprechend, die für das Nationalfest bestimmten Summen den Ueberschwemmten gewidmet hat, tragen doch die Privatgebäude Flaggenschmuck. Dem Tedeum in der Kathedrale wohnten der König und der Kronprinz mit der Kronprinzessin bei; während des Gottesdienstes wurden fünf neue Regimentsfahnen geweiht. Der von dem Könige abgehaltenen Truppenrevue wohnten die hier anwesenden fremden Offiziere bei. Der König wurde überall von dem Publikum enthusiastisch begrüßt. — Die am Mittwoch zu Ende gehende Parlamentssession wird behufs Erledigung mehrerer dringlichen und wichtigen Gesetze verlänger werden.

Serbien.

* **Kladovo,** 19. Mai. Die Begegnung des Königs und der Königin fand soeben in der Nähe der alten Trajansbrücke zwischen Turn-Severin und Brsa-Palanka statt. Beide Dampfer hielten mitten in der Donau und nur die Augenzeugen vermögen den tiefen Eindruck des Wiedersehens zu schildern. Der König Alexander befand sich in fieberhafter Erregung und mußte gewaltsam zurückgehalten werden, da er schon auf seine Mutter zustürmen wollte, noch ehe die Stege vorschriftsmäßig angelegt waren. Ohne jedes Ceremoniell und offenbar seinem inneren Drange folgend, eilte er der Königin entgegen und küßte sie wiederholt thränenden Auges. Als dann der junge König nach einigen Minuten die Königin Natalie auf seinen Dampfer führte, erhob sich ein ungeheurer Jubel unter der Menge an den beiden Ufern und dieser Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als Mutter und Sohn in Kladovo landeten. Zum mindesten zehntausend Personen betheiligten sich hier an dem Empfange. König Milan sandte anläßlich der Zusammenkunft eine herzliche Depesche an seinen Sohn.

Amerika.

* Nach einer Meldung des „Herald" aus San Juan de Sur sind die Aufständischen in Nicaragua an allen Punkten siegreich. Man habe gar nicht so viel Waffen, um alle Bürger, welche sich den Aufständischen anschließen wollen, zu bewaffnen. Es herrsche große Ordnung. Die Gefangenen würden menschlich behandelt und große Sorgfalt den Verwundeten zugewendet u. s. w. — Die Gegenwart eines Kriegsschiffes in Corieto sei nöthig, um das Eigenthum der Fremden zu beschützen. Regierungs-Soldaten hätten in den Straßen von Managua ein Zechgelage gehalten, wobei einige von ihnen unter das Volk schossen. Die Soldaten im Lager hätten geglaubt, daß es Rebellen wären, und es habe ein anderthalbstündiger Kampf stattgefunden und Viele seien getödtet worden, ehe die Offiziere ihren Irrthum entdeckten. Eine ähnliche Szene habe in der folgenden Nacht stattgefunden, wobei zwanzig Soldaten der Regierung ihr Leben verloren. Die höheren Klassen in Leon und Chinandega hätten eine „Junta" organisirt, der sich der Bischof und die Geistlichkeit angeschlossen haben. Abgesandte von der Junta hätten sich zum Präsidenten Sacaza begeben und ihn aufgefordert, zurückzutreten und den Streitigkeiten durch eine neue Präsidentenwahl ein Ende zu machen, allein Dr. Sacaza habe dieses Ansinnen abgelehnt. Die Regierung befestige Corieto, da sie einen Angriff von der See her fürchte.

Militärisches.

Paris, 20. Mai. Der französische Kriegsminister hat, wie man den „Münch. Neuest. Nachr." schreibt, kürzlich entschieden, daß die Ausübung des ärztlichen Berufes in bürgerlichen Kreisen mit der dienstlichen Stellung und den Pflichten der Militärärzte dem Heere gegenüber nur dann zu vereinigen sei, wenn es unentgeltlich geschieht, und daß die französischen Sanitätsoffiziere sich grundsätzlich darauf beschränken sollen, ihren bürgerlichen Berufsgenossen ihren Beistand zu leisten, ohne je in Wettbewerb mit ihnen zu treten.

Polnisches.

Posen, 23. Mai.

d. In der hiesigen polnischen Wählerversammlung am 18 d. M. sollte bekanntlich als Gegenkandidat des bisherigen Abgeordneten Cegielski Herr Dr. Szymanski, Redakteur des „Orendownik", von den Anhängern desselben aufgestellt werden; doch kam es dazu bekanntlich nicht, da die Versammlung vor Aufstellung der Kandaten polizeilich aufgelöst wurde. Wie nun bereits im Abendblatt mitgetheilt, hat Herr Dr. Szymanski in einer gestern abgehaltenen vertraulichen Versammlung seine Kandidatur zurückgezogen; dagegen ist beschlossen worden, drei andere Kandidaten, an erster Stelle den bisherigen Abg. Propst von

---

Die Krinoline.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruckverboten.)

Vor einem Jahr erhoben empörte Männer und vorurtheilslose Frauen ein Zetergeschrei, um die schöne Sünderin, die Schleppe loszuwerden. Man ging ihr mit allerlei Maßregeln zu Leibe, man griff bis zu sanitätspolizeilichen Vorschriften. Aber was Frau Mode will, setzt sie durch; es ist den Eiferern nicht gelungen, die Schleppe zu beseitigen.

Die Krinolinenfrage ist in unseren Tagen zur brennenden Tagesfrage für die Damenwelt geworden; es sind eben so viele Stimmen, die sich dagegen, als solche, die sich dafür äußern. Trotzdem aber hoffen wir, daß das gesunde Vernunftsprinzip sich Bahn brechen muß, und daß die Krinoline am Ende des 19. Jahrhunderts wohl zum Spukgespenste, nicht aber zum Modegegenstand werden wird.

Das Wort „Krinoline" stammte vom lateinischen crinis, das Haar. Das Gewebe zu den Krinolinen wurde ursprünglich aus Roßhaar angefertigt, das wie eine Art Leinewand aussah, dessen Kette aus dreifädigem, festgedrehtem Baumwollzwirn bestand, während der Einschlag aus dreifachem Pferdehaar hergestellt wurde. Dieser Stoff wurde auf mit Band umwickelten Stahlgestellen zu Tonnen ähnlichen Damenunterröcken verarbeitet, die den Namen Krinoline erhielten.

Anfang des 16. Jahrhunderts trugen die französischen Damen diese Krinolinen, die unter dem Namen „ratus galles" bekannt wurden. Zuerst konnten, des hohen Preises wegen, nur die besser gestellten Damen sich diese Unterröcke anschaffen, dadurch kam die Krinoline in einen gewissen vornehmen Ruf, der eine solche Wirkung hatte, daß französische und spanische Damen ohne diese steife Tugendröcke sich eine feine Toilette nicht denken konnten.

Auf den Werken damaliger Meister sehen wir die Idealgestalten in der Frauenwelt mit Krinolinen. Trotz der günstigen Aufnahme, die die Krinoline gefunden hatte, verschwand sie plötzlich und vollständig unter Ludwig XIV., um in seiner letzten Regierungszeit unter dem Namen „Jupons panniers" wieder aufzutauchen. Diesen originellen Namen verdanken sie ihrer Aehnlichkeit mit den geflochtenen Lastkörben der französischen Bauern, in denen diese Geflügel zu Markt tragen.

Witzbolde wollen wissen, daß die Bäuerinnen der damaligen Zeit, die des Sonntags gern städtisch gekleidet sein wollten, statt in eine Krinoline in ihren Hühnerkorb schlüpfen.

Ihren vollen Glanz erreichte die Krinoline im Sommer 1730, wo die damaligen Damengewänder nur den Hals anliegend berührten, ohne Gürtel getragen wurden und der Stoff in gewissermaßen malerischen Falten frei auf die Krinolinenform fiel.

In rascher Reihenfolge veränderte sich hierauf das Ansehen der Krinoline, das zu Ende der Regierung Ludwigs XV. nur noch zum Hofzeremoniel getragen wurde.

Marie Antoinette brachte die Krinoline wieder in Schwung, doch in wesentlich anderer Form. Das neue Ungethüm war an den Hüften breit, hinten aber glatt und flach. Aus ihnen entwickelte sich der bekannte „cul de Paris", ein auf Reifen gespannter Halbrock, der unter die hinteren Rocktheile geschoben wurde und vom Gürtel bis zur Erde reichte. Im Jahre 1855 hatte die Krinoline alle ihre Vorgängerinnen geschlagen, um siegreicher denn je in der Gestalt aufzutauchen, die uns heute mit ihrem Kommen wieder droht.

Damals bildete die Krinoline einen unerläßlichen Artikel der Damentoilette, den Jung und Alt, Vornehm und Gering trug. Aus jener Zeit datiren alle die Vorkommnisse, die uns heute die Krinoline zu einem Schreckengespenst machen.

Die ungeheuere Weite des steifen Möbels erschwerte den Frauen jedes bequeme Gehen, verhinderte jede Bewegung und gab ihnen ein ballonartiges Aussehen.

Von allen Seiten kamen Nachrichten über Unglücksfälle, verursacht durch die Krinoline, wonach sich Frauen beim Vorwärtsschreiten in die Reifen der Krinoline verwickelt hatten und, bei der Heftigkeit des Falles, Arm oder Bein brachen. Abgesehen davon, daß Omnibusse und sonstige Wagen sich für die Krinolinträgerinnen als zu eng erwiesen, daß die Männer wahre Torturen ausstehen mußten, wenn sie in einen mit Damen angefüllten Omnibus zu sitzen kamen, so waren die weiblichen Unglücklichen sehr oft überhaupt nicht im Stande, sich hinzusetzen. Beim Verlassen von Eisenbahnkupees und Wagen ereigneten sich täglich ernstliche Unglücksfälle, wobei die Herausspringende, durch die Krinoline an der richtigen Bewegung verhindert, nicht selten das Genick brach.

Die Frauen, die nur zu wohl einsahen, daß dieses Toilettenstück ihnen jede körperliche, freie Bewegung verbat, aber zu eitel waren, um einzeln dagegen vorzugehen, fingen an nervös, aufgeregt, übermüdet und gereizt zu werden, den Männern das Leben zur Hölle machend; man schreibt eine Menge Ehescheidungsprozesse aus dieser Zeit der Krinoline aufs Konto.

Es kam so weit, daß Sicherheitsmänner aufgeboten wurden, die den Verkehr auf den Straßen regelten und die Damen nur je zwei und zwei auf den Trottoiren passiren ließen. Die Krinoline wurde aber nicht nur zu einem in jeder Beziehung moralischen Schaden, sondern sie schädigte auch materiell das öffentliche Leben. Der Besuch von Theatern, Gallerien, Museen, Veranstaltungen von Volksbelustigungen, wurden nicht genügend gewürdigt, da die Krinoline den Besuch und die Theilnehmerschaft in den meisten Fällen unmöglich machte. Im Augenblick der höchsten Noth wußte die Kaiserin Eugenie Rath; auf ihre Veranlassung hin kamen die Krinolinen ab, man trug eine „Tournüre", auch „Condition" genannt, wie sie noch vor 3—4 Jahren auch in Deutschland Mode war. Wenn auch diese Erscheinung als eine höchst unästhetische und unschöne im Gebiet der Mode zu bezeichnen ist, so wirkte sie doch, nach der qualvollen Krinolinenzeit wie ein erfrischendes Bad.

Man athmete auf, froh der Plage los zu sein, die dem Einzelnen das Leben vergällt hatte. Und nun heute! Heute, nach mehr als zwanzig Jahren, heute am Ende des 19. Jahrhunderts, heute sollen wir die Krinoline zurückerhalten, weil einigen gewinnsüchtigen Fabrikanten darum zu thun ist, auf eine neue Art schnell Geld zu verdienen. Wir dürfen es nimmermehr zulassen, daß die Krinoline zurückkehrt, wenn wir nicht unser eigenes Geschlecht dem Untergang und der Degeneration überliefern wollen.

Darum müssen wir Frauen in erster Linie Front machen gegen diese Vergewaltigung unserer Bewegungsfreiheit, deshalb müssen wir von vorn herein abwehren mit dem Kampfruf: Nieder mit der Krinoline! Denn was wir nicht tragen wollen, kann nicht fabrizirt werden, wenn wir nicht nachgeben, müssen diejenigen, die uns zur Krinoline verurtheilen wollen, kapituliren. Man ist mir in den letzten Wochen überraschend oft mit der Anfrage gekommen, „ob das Anschaffen der Krinoline zur modernen Sommertoilette absolut nöthig sei?" Dies beweist, daß viele Frauen unbegreiflicher Weise für das Marterinstrument sind; und gerade angesichts dieser drohenden Gefahr müssen wir um so energischer vorgehen.

Unsere praktischen Mitschwestern jenseits des großen Wassers wußten sich in dieser Lage schneller Rath. Da auch bei ihnen einige der Meinungen für die Krinoline stimmten, so schickten die schlauen Newyorkerinnen im Frühjahr dieses Jahres eine in einem Prachtexemplar von Krinoline aus den Jahren 1855—1860 prunkende Dame in den belebten Straßen spazieren. Die Unglückliche wurde aber derart mit Hohn, Spott und selbst Thätlichkeiten bedacht, daß ihr schon nach wenigen Stunden die Krinoline in Fetzen um die Glieder hing und sie flüchten mußte. Seit der Zeit will keine der Newyorker Damen nur noch ein Sterbenswörtchen von der Krinoline hören. Bis jetzt hat sich in Berlin noch kein weibliches Wesen in Krinoline sehen lassen, nicht einmal in ihrem jüngsten Schwesterlein, dem Reifrock.

In diesem Falle dürfen wir es freudig anerkennen, daß der Berliner Volkswitz einen guten Theil dazu beiträgt, die Damen von der Krinoline fern zu halten; jedenfalls möchte ich die erste Berliner „Krinolinenträgerin" auf ihrem „Antrittsgange" nicht begleiten.

Und schließlich richten sich die Damen der Provinz doch zu sehr nach der „Berliner Mode", um etwas zu wagen, was die Berlinerinnen nicht wagen. Hoffen wir, daß das Gerücht über das Eintreffen der Krinoline sich selbst die Sterbeglocken läutet und nehmen wir uns den launigen Vers zum Motto, der Alles besagt:

Du vielumworbenes, längst abgestorbenes,
Wiederauflebendes, ins Weite strebendes,
Trambahn beengendes, andre verdrängendes,
Pressebefehdetes, nie ganz getödtetes,
Ehenzerstörendes, Figur verkehrendes,
Ballongestaltiges und niemals faltiges,
Beine durchlüftendes, Dasein vergiftendes,
Wahnsinn entsprossenes Kleidungsstück,
Du darfst uns nimmer kehren zurück!

Jazdzewski in der heutigen polnischen Wählerversammlung aufzustellen. Der „Orendownik" selbst theilt von dieser Kandidatur gar nichts mit, sondern sagt nur: „Es wurde beschlossen, mit allen Kräften gegen die Kandidatur Cegielski in der heutigen Versammlung zu agitiren, und denselben als Kandidaten nicht zuzulassen." Der „Goniec Wielk." bemerkt zu der Aufstellung des Propstes v Jazdzewski als Kandidaten: „Dies ist ganz unnöthigerweise geschehen, denn Propst v. Jazdzewski würde eine Kandidatur von dieser Seite nicht annehmen, und schließlich stellt denselben das Provinzial-Wahlkomitee selbst als Kandidaten auf." Der „Kuryer Pozn." spricht die Hoffnung aus, daß in der heutigen polnischen Wählerversammlung nunmehr die Anzahl der „Schreier" eine sehr geringe sein, und Alles in bester Ordnung verlaufen werde; dazu sei es jedoch erforderlich, daß alle Wähler, welche Ruhe und Ordnung lieben, und namentlich alle intelligenteren, sich möglichst zahlreich in der Versammlung einfinden.

d. Zu den polnischen Kandidaturen in der Provinz. In der polnischen Wählerversammlung, welche am 22. d. Mts. in Kosten stattfand, wurde, wie der „Dziennik Pozn." mittheilte, von einem der Wähler Herr Dr. Szymanski als Kandidat empfohlen. Als es nun zur Abstimmung über die vom Kreis-Wahlkomitee aufgestellten Kandidaten kam, erklärte der Vorsitzende, die Majorität habe für dieselben gestimmt, während die Gegner dieser Kandidaturen schrieen: „Es ist nicht wahr, es ist die Minorität!" Der Vorsitzende ließ darauf das Wahlresultat in der Weise feststellen, daß diejenigen, welche für die Kandidaten des Kreis-Wahlkomitees waren, auf die eine Seite des Saales traten. Dabei stellte es sich nun heraus, daß von den anwesenden ca. 400 Wählern kaum 15 bis 20 auf der Seite der Kandidatur des Herrn Dr. Szymanski standen. Es wurden hierauf die vom polnischen Kreis-Wahlkomitee Vorgeschlagenen: Fürst Zdzislaw Czartoryski, Stephan Cegielski, Dr. Zółtowski-Ujazd von der Versammlung als Kandidaten aufgestellt.

d. **Im hiesigen katholischen Arbeiterverein** fand am 14. d. M. eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher der Geistliche Stychel einen Vortrag über die Spinnerei und Weberei von Brandt in München-Gladbach, Vorsitzenden des Volksverbandes für die katholischen Deutschen, hielt.

d. **Eine Anzahl polnischer Sozialisten,** wie der „Kuryer Pozn." angiebt, 8, sind von Berlin nach Posen gereist, und wohnen in der Wieseschen Herberge.

Lokales.

Posen, 23. Mai.

* Die Wählerlisten liegen täglich von 8 Uhr bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses (2. Stock) aus. Versäume Niemand nachzusehen. ob sein Name in den Listen steht. Es ist dies, wie ein vom „Dziennik Pozn." angegebener Fall beweist, durchaus nothwendig. Das genannte Blatt erzählt, es habe sich heute ein hiesiger Bürger davon überzeugt, daß aus einem Hause allein, Ritterstraße 39, drei wahlberechtigte Bürger, welche überdies eine sehr bedeutende Steuer zahlen, in die Liste nicht eingetragen waren. — Von polnischer Seite werden bekanntlich die Wählerlisten sehr eifrig eingesehen, wogegen es leider auf deutscher Seite an diesem Eifer meistens sehr fehlt. Auch die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche zu militärischen Uebungen in der Wahlzeit einberufen sind, werden gut thun, sich zu vergewissern, daß ihre Namen in die Wählerlisten eingetragen sind, damit sie unter Umständen wenigstens an den Stich- oder Nachwahlen theilnehmen können. Ferner ist es gut, wenn Bekannte der jetzt Eingezogenen nachsehen, ob die Namen derselben in den Listen stehen.

— Die Frage der diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, welche nach ihrer ursprünglichen Festsetzung eine sehr große Zahl von Wahlberechtigten an der Ausübung ihres Wahlrechts gehindert hätten, ist nunmehr dahin entschieden worden, daß diejenigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, die in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Erntezeit ganz ausfallen. Siehe Inserat.

p. **Das diesjährige Schützenfest** wurde gestern mit einer Reveille eröffnet. Die Kapelle des 5. Fußartillerie-Regiments marschirte Morgens früh vom Rathhause ab, um die üblichen Ständchen dem Oberpräsidenten, dem Oberbürgermeister, dem Polizeipräsidenten, den Herren Büchsenmacher Specht als erstem und Hausbesitzer Hennes als zweitem Vorsitzenden der Gilde sowie dem jetzigen Schützenkönig Herrn Restaurateur Gottmann jun. zu bringen, worauf die Kapelle nach dem Alten Markt zurückmarschirte. Nachmittags 4 Uhr begann dann der feierliche Auszug der Schützen vom Rathhause aus, nachdem mit Musik die beiden Fahnen aus der Wohnung des Herrn Specht abgeholt worden waren. An der Spitze marschirten mehrere Tambours und die Musik, worauf die diesjährige neue Königsscheibe mit dem Anzeiger folgten. Dann kam, geleitet von den beiden „Rittern", der König, mit den Insignien seiner Würde bekleidet, und die Fahne, welche von den beiden Fahnenjunkern eskortirt wurde. Die Betheiligung der Schützen an dem Zuge, dem eine große Menschenmenge das Geleite gab, war diesmal eine recht rege. Als man im Schützenhause auf dem Städtchen angekommen war, ergriff Herr Specht zunächst das Wort, um in deutscher und polnischer Sprache darauf hinzuweisen, daß die Schützengilde jetzt bereits 640 Jahre bestehe, und auf die Jahrhunderte lange, ehrenvolle Geschichte mit Stolz zurückblicken könne. Er forderte sodann den Herrn Restaurateur Gottmann auf, das Hoch auf den Kaiser auszubringen, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten, während die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz" intonirte. Es wurden dann noch Hochs ausgebracht von Herrn Specht auf den Schützenkönig, von Herrn Hennes auf die Kaiserin, von Herrn Fabrikbesitzer Heinrich auf den Kronprinzen, von Herrn Maurermeister Stęszewski auf den „ersten Ritter", von Herrn Maurermeister Skalski auf die hiesigen Behörden, von Herrn Bürgermeister Künzer auf die Damen der Schützen und von Herrn Stadtrath Dr. Bail auf die Gilde. Hiermit war die Eröffnungsfeier des diesjährigen Schützenfestes beendigt, worauf dann das Schießen selbst begann. Während desselben konzertirte in dem fast überfüllten Garten die oben erwähnte Kapelle, bis die Abends leider etwas frühzeitig eintretende Kühle zum Aufbruch mahnte. Auf dem Budenplatz herrschte jedoch noch bis in die Nacht hinein ein äußerst lebhaftes Treiben. Die Konzerte finden, wie in den früheren Jahren, in dieser Woche jeden Nachmittag im Schützengarten statt.

tr. **Die Eichwaldstraße,** von jeher ein beliebter Spaziergang der Posener, macht gegenwärtig in ihrem voll entfalteten üppigen Frühlingsgrün einen sehr einladenden Eindruck, die dem Lustwandler unbequemen Beschädigungen des vor Jahren stark erhöhten Fahrdammes durch das diesjährige Frühjahrshochwasser, sind längst beseitigt. Die Besitzer der acht Etablissements und Tanzlokale haben an die vom Wasser in Unordnung gebrachten Baulichkeiten die bessernde Hand gelegt, und so erinnert denn heute nichts mehr an die gewaltigen Fluthen, die dort im Februar gleich einem See wogten und die Bewohner wochenlang in mancherlei Bedrängniß brachten. Nur auf der Strecke vom Beginn des Waldes Luisenhain bis zum Eichwald-Etablissement hinauf, bedarf der äußerst sandige, stellenweis morastige Weg einer gründlichen Besserung, die am besten durch leichte Chaussirung erfolgen könnte. Wie es scheint, soll dieses für Fußtouren und den Wagenverkehr gleich beschwerliche Stück des Eichwaldweges auch endlich aufgebessert werden, wenigstens lassen die auf der Strecke angefahrenen Lehmmassen auf diese Absicht schließen. Die zur Unterhaltung dieser Wegstrecke Verpflichteten, also hier wohl die Forstverwaltung Luisenhain, würde sich dadurch den Dank aller Eichwaldbesucher erwerben. Unmittelbar hinter dem Eichwald-Thore ist an Stelle des im März abgebrannten Tanzlokals ein neues errichtet worden, ein einfacher Holzbau mit Doppelwänden aus Brettern, deren Zwischenräume mit einem schlechten Wärmeleiter (Torfstreu) ausgefüllt sind. An den beiden Pfingsttagen wurde in dem neuen Saale schon flott getanzt. Die auf dem anderen Ende des Baues befindliche Wohnung des Besitzers Plucinski wird gegenwärtig ausgebaut. Auch das unter der Bezeichnung „Schweizerhaus" bekannte Lokal an der Eichwaldstraße hat durch Errichtung einer kleinen Kolonnade mit Kegelbahn und gefällige Umwährung dem Grundstück ein recht einladendes Aussehen gegeben. In den nächsten Wochen wird die Eichwaldstraße wiederhallen von dem fröhlichen Singen und Jauchzen der Posener Schuljugend, die nach St. Domingo, dem Viktoria-Park oder dem Eichwalde ihre lustigen „Maigänge" unternehmen wird.

p. **Die hiesige Sanitätskommission** hielt am Sonnabend im Polizeidirektionsgebäude eine Sitzung ab, in der über die eventuell beim Auftreten von epidemischen Krankheiten in diesem Sommer zu treffenden Maßregeln berathen wurde. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, das Publikum vor dem Genuß zu kalten Selterwassers zu warnen. Dasselbe muß mindestens eine Temperatur von + 10 Gr. Celsius haben, wenn es nicht auf die Verdauungsorgane schädigend einwirken soll.

* **Als „Bürgersteig"** im Sinne des Preuß. Allgem. Landrechts ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Zivilsenat, vom 23. Februar 1893 jeder zwischen den Häusern an einer Straße und dem Straßendamm befindliche Raum zu erachten, welcher als Steig, d. h. als ein zur Benutzung für Fußgänger dienender Weg, anzusehen ist, wenn er auch eine andere Bezeichnung (beispielsweise die Bezeichnung „Bankett") führt; eine die Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis bestimmende Polizeiverordnung findet demnach ohne Weiteres in der erwähnten Ausdehnung Anwendung.

* **Ueber die Ausweisungen von Juden aus Rußland** wird der „Bresl. Ztg." aus Kattowitz geschrieben: Noch dauern die Ausweisungen der Juden aus Rußland fort, und immer wieder sind es die preußischen Grenzbezirke, welche zuerst von ihnen heimgesucht werden. Aus Rußland ausgetrieben, müssen die Aermsten danach trachten, in Amerika eine neue Heimstätte zu finden. In Preußen werden nun die Leute, wenn sie nicht mit ausreichenden Legitimationspapieren oder nicht mit genügenden Geldmitteln versehen sind, von der Polizei aufgegriffen, um nach Rußland, das sie ausgestoßen, wieder zurückgeschafft zu werden. Seit einiger Zeit ist hier in Kattowitz eine solche Reexpeditions-Station errichtet und dem städt. Polizeiwachtmeister sind die Geschäfte eines Grenzkommissarius übertragen worden. Alle jüdischen Auswanderer wider Willen, welche auf Landwegen oder Stationen der Eisenbahn aufgegriffen werden, werden nun hierher geschafft und vorläufig in dem städtischen Polizeigefängniß, das auf eine solche Massenfrequenz gar nicht eingerichtet ist, untergebracht. Nun beginnt das Hin- und Herschreiben im amtlichen Verkehr, das, wie begreiflich, immer längere Zeit erfordert, da die russischen Behörden die Leute, welche sie loswerden wollten, nicht allzu bereitwillig zurücknehmen. So saßen am vergangenen Freitag hier 22 jüdische Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder in einer Zelle des städtischen Polizeigefängnisses eingeschlossen; einige von ihnen waren schon an fünf Wochen in diesem traurigen Orte. Da die Leute von ihrem Ritus nicht lassen, so verweigern sie die Annahme der Gefängnißkost und leben, da die Stadt für sie eine besondere Küche nicht einrichten kann, von dem ihnen zugetheilten Brot und Wasser. Ein Wunder wäre es nicht, wenn hier ein eigener Seuchenheerd sich bildete, der dann für unsere Stadt und darüber hinaus verhängnißvoll werden könnte. Die Bedingungen dazu sind vorhanden: die eingesperrten Leute kommen zum Theil aus verseuchten Gegenden, an Licht und Luft fehlt es in dem engen Raume, die Nahrung ist eine mangelhafte. Am Freitag drang ein Hilferuf dieser Unglücklichen an die hiesige jüdische Gemeinde, welche alsbald dafür sorgte, daß ihnen ordentliche Speise gereicht wurde. Bei der heißen Witterung sollte wenigstens dafür gesorgt werden, daß die Unglücklichen, die nichts verbrochen haben und nur der Gewalt weichen mußten, die gern in ihrer Heimath unter den dürftigsten Verhältnissen leben möchten, am Tage im Freien verweilen könnten. Durch diese andauernde Ausweisung der Juden aus Rußland erwachsen den preußischen Behörden gewaltige Arbeitslasten und Kosten, sodaß es wohl angezeigt wäre, dem Uebelstande einmal abzuhelfen. Früher fanden die nachgeordneten Behörden mit Genehmigung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe eine bereitwillige und erfolgreiche Unterstützung in den Hilfskomitees, welche von dem deutschen Zentralkomitee an der russischen Grenze entlang gebildet worden waren. Seit Jahresfrist sind aber diesen Komitees die ihnen früher ertheilten Befugnisse zurückgezogen worden; alles wird jetzt auf streng „amtlichem" Wege erledigt. Das dauert lange, verursacht viel Kosten und hat schwere Unzuträglichkeiten im Gefolge.

* **Postpacketverkehr zur Pfingstzeit.** Der Postpäckereiverkehr hat sich zur Festzeit so gesteigert, daß die Post mit den gewöhnlichen Kräften nicht auskam. Wie wir bemerkt haben, werden auf dem Bahnhofe seit einigen Tagen schon Soldaten zur Aushilfe beim Ein- und Ausladen der Packete an den Bahnpostwagen benutzt.

* **Personal-Nachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: Zum Postagenten: Meckritz, kgl. Oberförster a. D. in Bythin. Versetzt: Die Postassistenten Heinze von Sobotka nach Schwerin (Warthe), Linde von Birnbaum nach Berlin. Gestorben: Der Telegr.-Assistent Pietsch in Birnbaum, der Postgehilfe Wlodarski in Bojanowo.

* **Postsekretär-Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Hrn. Ober-Postraths Buttkus fand in der Zeit vom 15. bis 19. d. M. eine Postsekretär-Prüfung statt. Zu derselben hatten sich gemeldet die Herren Posteleven Hanisch, Kaske, v. Oven, Tischler von hier und Sänger in Neutomischel. Sämmtliche Kandidaten bestanden die Prüfung und wurden zu Postpraktikanten ernannt.

* **Ordensverleihung.** Dem Ober-Regierungsrath Kuthe zu Bromberg ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

O. **Der türkische Flieder** (Syringa vulgaris) erfreut gegenwärtig das Auge mit seiner erstaunlichen Blüthenfülle. Die große Anspruchslosigkeit in Bezug auf den Standort und die gärtnerische Pflege hat diesem persischen Einwanderer bei uns die allgemeinste Verbreitung verschafft. Allenthalben in den Gärten, auf öffentlichen Plätzen, Kirchhöfen und an Promenaden wird diesem Zierstrauche gern ein bescheidenes Unterkommen gewährt. Die lillablauen, bräunlich-rothen oder rein weißen Blüthenrispen erreichen einen Umfang, daß oft schon eine derselben einen ansehnlichen Blüthenstrauß bildet. Diese Eigenschaft, sowie die Dauerhaftigkeit und der intensive Wohlgeruch, erklären die allgemeine Vorliebe für den türkischen Flieder, der als freundlicher Zimmerschmuck und bei unseren Frühlingsfesten nicht gern entbehrt werden mag. Am letzten Freitag vor Pfingsten bot der Wochenmarkt ganze Körbe dieser Pfingstblüthe feil, die für kleine Münze an unseren Hausfrauen rasch Käuferinnen fanden.

p. **Der Streik in der Schubertschen Zigarrenfabrik** ist noch immer nicht beigelegt, da beide Theile hartnäckig auf ihren Forderungen bestehen. Wie gut die ausständigen Arbeiter jeden Zuzug von außerhalb fern zu halten wissen, zeigte sich wieder vor einigen Tagen. Aus Ostrowo waren hier nämlich 7 Arbeiter eingetroffen, um von der Fabrik engagirt zu werden. Den Streikenden gelang es jedoch, die Leute zur Rückreise zu bewegen, die denselben natürlich ersetzt wurde.

p. **Fuhrunfall.** In der St. Martinstraße brach an einer Droschke am Sonnabend die Vorderachse, so daß der Wagen umkippte unh die Insassen zum Theil herausstürzten. Dieselben kamen indessen augenscheinlich mit dem bloßen Schrecken davon. Nachdem der Schaden nothdürftig reparirt worden, konnte der Wagen langsam nach Hause gefahren werden.

p. **Unfall.** Als gestern eine junge Dame auf einen in voller Fahrt befindlichen Pferdebahnwagen springen wollte, trat sie fehl und wurde zu Boden gerissen. Glücklicherweise wurde sie vom Wagen nicht erfaßt, so daß sie mit geringen Hautabschürfungen davon kam.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Behauptung, daß der Kaiser vor den Wahlen eine besondere Kundgebung an das Volk richten werde.

Der „Reichsanz." erklärt, die Regierung habe die Steuervorlagen nicht zurückgezogen, wolle aber nicht starr an denselben festhalten, wenn andere Steuerprojekte von der Mehrheit des Reichstages vorgezogen würden. Bis jetzt mangle es aber, abgesehen von der Ungewißheit über die Mehrheitsbildung im nächsten Reichstage, an einigermaßen verläßlichen Anzeichen dafür, daß andere Steuerpläne ein größeres Entgegenkommen finden werden.

Der Wahlaufruf der Zentrumspartei erklärt als das Feldzeichen des Zentrums den Widerspruch gegen die Militärvorlage und den Antrag Huene. Die Umwandlung des Reichs „in einen Militärstaat und ein stehendes Heerlager" bereits in Friedenszeiten müssen vermieden werden. Die Zentrumspartei sei zu Bewilligungen innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenz bereit, aber die zweijährige Dienstzeit für den Antrag Huene sei dem Zentrum zu theuer bezahlt. Der Aufruf betont die Aufrechterhaltung des Reichstagswahlrechts, die Gleichberechtigung aller christlichen anerkannten Bekenntnisse, die Aufhebung des Jesuitengesetzes und die Bekämpfung des Sozialismus. Der Aufruf protestirt gegen die Sonderinteressenvertretung und verwahrt sich gegen die Einführung von Monopolen.

Der deutschsoziale Parteitag in Hannover nahm eine Resolution an, welche jede Verantwortung für die politische Wirksamkeit Ahlwardts ablehnt.

Eugen Wolff dementirt im „Berl. Tagebl." den Tod Emin Paschas. Nach neuen Mittheilungen sei derselbe jedenfalls nicht am Huri ermordet, sondern in der Richtung nach dem Kongo abmarschirt.

Wien, 23. Mai. Der ehemalige Minister Anton Schmerling ist heute Nachmittags 2 Uhr gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Auflösung des Reichstages ist nicht nur für die Wahlkomitees der verschiedenen Parteien das Signal zu einer fieberhaften Thätigkeit geworden, sie wurde auch das Zeichen zu sofortiger Mobilmachung für den Generalstab der vor drei Jahren unter schwarz-weiß-rother Fahne aufmarschirenden und nach mehreren Hunderttausenden zählenden Armee Kürschnerscher Reichstagsbücher. Kürschner hatte längst das Nöthige für den Feldzug vorbereitet, und mit dem Eintreffen des die Auflösung meldenden Telegramms vollzog sich sofort programmmäßig alles, was zunächst für eine neue Auflage des mit Recht vom „Deutschen Reichsanzeiger" als „Unikum" bezeichneten Werkchens geschehen konnte. Bei der tadellosen, auf Grund reicher Erfahrungen von 1890 aufgebauten Organisation wird voraussichtlich diesmal die Ausgabe des für jeden Deutschen unentbehrlichen Buches (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart) dem Abschluß der Stichwahlen möglichst umgehend auf dem Fuße folgen. Mitglieder der einzelnen Wahlkomitees und Andere werden den Herausgeber im Interesse schnellsten Erscheinens seines Buches besonders dankbar verpflichten, wenn sie ihm Porträt und biographische Daten von solchen Abgeordneten schnellstens zukommen lassen, die dem Reichstag der letzten Legislaturperiode nicht angehörten. Die Adresse des Herausgebers ist: Geh. Hofrath Joseph Kürschner in Eisenach.

* Ein pensionirter deutscher Konsulatsbeamter legt in dem geschmackvoll und illustrativ reich ausgestatteten Buch „Ultramar, Kritische Bleistift-Skizzen von C. A. Tannert" (Verlag von Wilhelm und Brasch in Berlin) die auf den Philippinen gewonnenen Eindrücke in überaus anziehender Form nieder. Der Leser erhält ein Bild von Land und Leuten, wie es ihm sonst nur der Maler so farbenreich und bestrickend lebensvoll geben kann. Die Philippinen sind bekanntlich spanisch, und die gelegentlich eingeflochtene Darstellung des spanischen Nationalcharakters von Seiten Tannerts gehört zu den besten Partien des Buches. Auch die Rückblicke auf die Wirkung des Karolinenstreites auf die leicht erregbare Bevölkerung von Manila, so wie auf die früheren furchtbaren Erdbeben geben dem Buche ein über das flüchtige Unterhaltungsbedürfniß hinausgehendes Interesse. Wir sind überzeugt, wer Beschreibungen, wie z. B. die von dem Badeleben am Strande um Sonnenaufgang gelesen, hat unverwischliche Eindrücke empfangen, für die er dem Verfasser dankbar ist.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gerichtsvollzieher

Louis Bernau,

im Alter von 48 Jahren. 6890
Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Posen, den 22. Mai 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Mai, Nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Paulikirchhofes aus statt.

Heute früh 3¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte und Cousine (6909

Emma Raphael

im Alter von 19¼ Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies hiermit an
Posen, 13. Mai 1893.
Gustav Raphael,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schifferstr. 21, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Aschoff in Berlin mit Hrn. Ger.-Assessor Walter Lohmann in Bonn. Frl. Agnes Mende in Frankfurt a. O. mit Hrn. Dr. Jul. Schwalbe in Berlin.

Verehelicht: Herr Emil Rubfus mit Frl. Joh. von Spankeren in Blankenburg. Hr. H. C. v. Schatteburg in Hannover mit Frl. Lina Wellhausen in Münster.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Staatsanwalt Ellendt in Bartenstein. Hrn. Ingenieur W. Birk in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Rechtsanw. Dr. Hillig in Leipzig. Hrn. Pr.-Lieut. Wohlgemuth in Danzig.

Gestorben: Herr Oberst a. D. Otto v. Bangels in Danzig. Hr. Prof. Joh. Hormann in Goslar. Hr. Oberförster Wilhelm Frömbling in Osnabrück.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 24. Mai cr.,

Großes Militair-Concert.

Anfang 5 Uhr.
U. A.: Ouverture zu „Athalia" v. Mendelssohn, Andante a. d. C-moll Sinfonie v. Beethoven, Gr. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" v. Wagner. 6903

Ponyreiten für Kinder.
Abends: Illuminationsbeleuchtung.

Vereinsmitglieder freier Eintritt.

M. 24. V. Abds. ⅛8 Uhr Conf. I. 6887

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 34 ist ein geräumiger Verkaufskeller z. verm.

Eine freundl. neu renov. Wohnung: 3 Zimmer, Küche 2c. ist Breslauerstr. 34 II. Etage nach vorn z. verm. 6786

Zu vermiethen!

Per 1. Oktober oder früher event. auch **sofort** 6849
1 großer **Laden** mit anstoßendem Zimmer,
1 kleiner **Laden,**
1 Zimmer im II. Stock.

Wilhelmsplatz 10.

Eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus Saal mit Balkon, 5 Zimmer, Küche, Badekabinet und reichlichem Nebengelaß ist p. sofort oder später Luisenstraße Nr. 19 in der I. Etage zu vermiethen. Näheres zu erfr. b. Wirth das. part. 6803

2 möblirte Zimmer vom 1. Juni oder gleich zu vermiethen (6911 **Bäckerstr. Nr. 3,** 2. Et. links.

Halbdorfstr. 5 neu renovirt 2 Zimmer u. Küche sof. zu verm.

Friedrichstr. 19 Wohnung I. Stck., best. aus 5 Zim., Küche 2c. vom 1. Okt. 1893 zu verm.

Marstallstr. 1
1 oder 2 unterkellerte Läden, auch zu Komtoirs sich eignend, vom 1. Oktober an zu vermiethen. Näheres bei **Julius Klau,** Schützenstraße 21. 6802

Wohnungen von 3 u. 4 Zim. u. Küche p. Okt., auch zus. 7–8 Z. 1 Eckladen sof., 3 Zim. u. Küche p. Juli z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Per sofort suche eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß II. oder III. Etage vornheraus in der Preislage von 450–500 Mark. Offerten **W. 2** postlagernd Posen. 6914

Stellen-Angebote.

An hiesiger städtischer höherer Mädchenschule ist die

Mittelschullehrerstelle,

zu welcher die Befähigung für Naturwissenschaften und Englisch gewünscht wird, sofort neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1500 M.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung sind bis Ende Juni einzureichen. 6886

Der polnischen Sprache mächtige Bewerber werden bevorzugt.

Wreschen, den 12. Mai 1893.

Der Magistrat.
Seidel.

Bekanntmachung.

In unserem Bureau ist vom 1. Juli c. ab die Stelle eines

Assistenten

zu besetzen. 6885

Gehalt monatlich 50 Mark. Bewerber, welche insbesondere befähigt sein müssen, die Invaliditäts- und Altersversicherungssachen selbständig zu bearbeiten, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und Zeugnisse bis zum 8. Juni cr. melden.

Kenntniß der polnischen Sprache nicht unbedingt erforderlich.

Pleschen, am 18. Mai 1893.

Der Magistrat.

Zanella. 6876

Eine **größere leistungsfähige Zanella-Weberei sucht** für den **provisionsweisen** Verkauf ihrer Fabrikate an die **besseren Maßschneider- u. Detail-Geschäfte rayonweise** in ganz Deutschland **tüchtige Vertreter,** am liebsten **kleinere, solide Engros-Firmen,** welche mit Anschlußartikeln die **einschlägige Kundschaft regelmäßig** besuchen und bei derselben **gut** eingeführt sind.

Gefl. Offerten mit Angabe der besuchten Plätze, der geführten Artikel 2c. 2c. unter **L. 6198** an **Rudolf Mosse** in **Köln** erbeten.

Reisender.

Für eine größere landwirthschaftliche Maschinenfabrik wird ein älterer, mit der Branche und Kundschaft genau vertrauter, kaufmännisch gebildeter Reisender zum baldigen Antritt gewünscht. — Gefl. ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Erfolge unter **A. L. 200** durch die Exp. d. Ztg. erb. (6884

Eine **selbständige perfekte Taillenarbeiterin** findet per sofort oder 1. Juni bei **hohem Gehalt dauernde Stellung.** 6895

Flora Loewy, Modistin, Gr. Gerberstr. 47.

Einen **Lehrling** für Kolonialwaaren sucht **A. Rothenbücher, Birnbaum.** 6893

Marienbader Reductions-Pillen

für **Fettleibige.**

Ordination des Herrn **Kaiserl: Rath**
Dr. Schindler-Barnay,
em. Hospital- und Brunnenarzt
in Marienbad.



Seit 12 Jahren bewährt.
In allen namhaften Apotheken vorräthig.
Nur die mit obiger Schutzmarke, dem Bilde und Unterschrift versehenen Schachteln sind als **echt** zu erkennen.

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.
Hochfeinste alte Specialitäten.
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.
10573

Selterswasser,

aus „destillirtem Wasser" hergestellt,
empfiehlt unter **Garantie**

Friedr. Dieckmann (Inh. K. Schroepfer)
Posen,
Selterswasser-Fabrik und Biergroßhandlung.

Der Verschluß jeder Flasche ist mit nachstehendem Etiquett versehen: 5655

Selterswasser.
Hergestellt aus **garantirt destillirtem** Wasser.
Friedr. Dieckmann — Posen.
(Liegend aufzubewahren.)

Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den
4033
General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** **Bergstr. 2a.**
Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4388

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Ein **junger Mann** aus **Material-, Destillations- oder Delikatessen-Geschäft,** der gute Zeugnisse besitzt, deutsch und polnisch spricht, wird sofort verlangt. Adr. **B. B. 3** Exp. d. Ztg.

Für meine Eisengießerei suche ich einen soliden, fleißigen, erfahrenen 6883

Former
als
Vorarbeiter,

der, wenn er sich in seinem Fach als tüchtig und zuverlässig bewährt, späterhin den Meisterposten bekleiden soll. Bewerber müssen durchaus gute Zeugnisse beibringen und sich melden bei

C. Gause, Bromberg.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen und zuverlässigen

jungen Mann

der Branche (mos.), der gewandter **Reisender** und der **polnischen Sprache** mächtig ist. 6882

Martin Mendelsohn,
Ostrowo.

Ein j. Commis

(mos.) für Kolonial- oder Eisenbranche sof. oder 1. Juli gesucht.

R. Spitzer, Janowitz.

Ein Arbeiter,

welcher mit der Selterwasser-Fabrikation vertraut ist, wird sofort verlangt von 6915

Otto Muthschall,
Friedrichstr. 31.

Suche für mein Kolonial- und Destillationsgeschäft 6916
per sofort
oder 1. Juli
einen Lehrling,
gleichviel welcher Konfession, Sohn anständiger, achtbarer Eltern.

E. London Nachf.,
Inh. M. Glücksmann,
Mogilno.

Detail-Expedient
engagirt per sofort oder 1. Juni c.

Rud. Chaym,
6908 Kolonialw.-Handl.

Eine **tüchtige** 6879

Verkäuferin,

Jüdin, suche für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft.

B. Maschkowsky,
Culm.

Ein **tüchtiger** 6905

Büffetier

findet **zum 1. Juni cr.** Stellung im

Restaurant Monopol,
Wilhelmstr. 27.

Ein erfahrener, solider 6762
Destillateur,
der nachweislich schon in größeren Geschäften selbständig gearbeitet und gute Empfehlungen hat, findet per 1. Juli angenehme Stellung bei **J. Barnaß,** Bromberg.

Ein tüchtiger 6673

Commis,

mit der **Stabeisen-, Eisenkurzwaaren- u. Colonialwaaren-Branche** vertraut, flotter Expedient, polnischer Sprache mächtig, findet von sofort oder per 1. Juni d. J. Stellung bei

J. Alexander,
Briesen Westpr.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Stellen-Gesuche.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes suche vom 1. Juli ab Stellung. Zu erfragen bei
Rudolf Hummel,
6784 Breslauerstraße 7.

Ein nüchterner und energischer

Mauerpolier

der auch mit Feuerungsanlagen von Dampf- und Braukesseln bewandert ist, sucht bald Stellung.
Grätz. 6869
F. Skrzydlewski.

Bekanntmachung.

Die für den 26. d. Mts. angesetzte

Uebung der Landwehr-Infanterie fällt aus.

Die **Gestellungsbefehle** sind baldigst hierher zurückzureichen.

Posen, 23. Mai 1893.

Königliches Haupt-Melde-Amt.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen
in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Drei Land-Ammen empfiehlt **Jakś,** Jesuitenstr. 10. 6894

In der Pfingstwoche verreist.
Dr. Staub.

Oberhemden

empfiehlt zu **mässigen Preisen** die 6622

Wäschefabrik

von **Louis Kaempfer,**
St. Martin 33.

Gardinen
und 4262
feine Wäsche
werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.
Frau **Auguste Meier,**
Wienerstr. 5, im Keller.

Künstl. Zähne — Plomben
P. Meyer,
Zahnkünstler, Berlinerstr. 8, I. Et.
Reelle Arbeit bei billigster Preisnotirung. 4963

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 5858

Pianinos, kreuzs. Eisenbau., v. **380 M. an.** [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin,** Neanderstr. 16

Mitleser zur

Weser-Zeitung

gesucht. Von wem, ist in der Expedition der Posener Zeitung zu erfahren.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

⊎ **Kletzko**, 22. Mai. [Historischer Fund. Brandunglück. Schulhausbau.] Auf dem Grundstücke eines Ansiedlers zu Falkenau befindet sich ein Platz, auf welchem die Feldfrüchte nicht gedeihen wollen. Der Besitzer erzählte dem Lehrer von der Erscheinung. Derselbe begab sich zu der bezeichneten Stelle, die unfern des Eisenbahngeleises ist, und grub — Urnen hervor. Eine derselben ist von bedeutender Größe und gut erhalten. Dem Umfang des Platzes entsprechend, ist eine große Ausbeute für das Provinzial-Museum zu erwarten. Die Direktion desselben wird es wohl nicht unterlassen, sich für die Funde zu interessiren. — Der Ansiedler K. zu Bismarcksfelde wurde von einem bedeutenden Brandunglück betroffen, indem ein Stall sammt Viehbestand in einer Nacht verbrannte. Der Betroffene ist glücklicherweise versichert. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres bekannt. — Nach jahrelangem Unterhandeln zwischen den Behörden und der Gemeinde wird der Bau einer evangelischen Schule zu Kaminietz in diesem Jahre begonnen werden. Die Behörden haben sich den Dank der Schulgemeinde erworben, da sie letzterer die größte Unterstützung zu Theil werden lassen; namentlich trat der frühere Ortsschulinspektor, Herr Pastor Lindow für den Bau der Schule energisch ein.

—t. **Schweinert**, 20. Mai. [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag zogen über die hiesige Ortschaft mehrere sehr schwere Gewitter; ein Blitzstrahl schlug in das Wohnhaus des Eigenthümers und Musikers Friedrich Pforth und zündete sofort, sodaß das Wohngebäude ein Raub der Flammen wurde. Nur dem starken Regen und der Windstille war es zuzuschreiben, daß die übrigen Gebäude, wie Scheune und Stallungen verschont blieben. Der größte Theil des Mobiliars und der sonstigen Hausgeräthe konnte noch gerettet werden. Durch einige andere Blitzschläge wurden mehrere hohe Bäume zerschmettert. — Am Tage vorher schlug ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Kupferschmiedemeisters Moritz Gutheil zu Schwerin a. W., jedoch ohne zu zünden. — Am dritten Pfingstfeiertage feiern die Herren Rentiers Karl Hertel und Friedrich Karg zu Schwerin a. W. ihr fünfzigjähriges Schützenjubiläum.

P. **Meseritz**, 19. Mai. [Neue Eisenbahnstrecke. Gewitter. Handfertigkeitskursus.] Am 30. d. Mts. ist vom Regierungspräsidenten auf dem Bahnhofe Meseritz und dem Vorwerk Glembuch ein Termin zur landespolizeilichen Prüfung der neuen Eisenbahnstrecke Meseritz-Landsberg anberaumt worden, wozu die betheiligten Gemeinde- und Gutsvorstände und sonstigen Interessenten eingeladen werden. — Gestern und vorgestern gingen mehrere Gewitter über unsere Gegend, welche stellenweise sehr heftig auftraten und einschlugen. So zündete u. A. der Blitz auch in Rogsen, Neu-Görzig und Schwerin; auch fuhr derselbe in eine Telegraphenstange und störte die Leitung. Der Regen, welcher das Gewitter begleitete, kam dem Acker sehr zu statten. — Lehrer Sudbröker von hier wird sich an dem im Juli d. J. in Posen stattfindenden und vom Vorschullehrer Gärtig geleiteten Handfertigkeitskursus betheiligen.

* **Krojanke**, 19. Mai. [Eine Hochstaplerin] von aristokratischem Aussehen und hocheleganter schwarzer Tracht hat hier am Jahrmarktstage unter dem Namen „Schmidt" mit großem Raffinement ihr Wesen getrieben. Fast allen größeren Geschäftsläden stattete sie einen Besuch ab, hier ein Meter Band, dort ein Meter Zeug kaufend. In ihrer Kasse disponirte sie nur über 20-Markstücke, während sie sich beim Kaufe die Rückzahlung des Ueberschusses, sobald dieselbe von seiten des Kaufmanns bereits erfolgt war, möglichst in Gold erbat. Während nun der Kaufmann diesem Wunsche entgegenzukommen sich bemühte, ließ die Gaunerin einen Theil des aufgezählten Geldes in ihre Tasche verschwinden, worauf sie sich, sobald ihr der überlistete Kaufmann nach Entgegennahme des Silbergeldes den vollen Ueberschuß in Goldmünzen eingehändigt hatte, empfahl. Wurde der Fehlbetrag von dem geprellten Kaufmann auch noch rechtzeitig entdeckt, so wußte die Schwindlerin denselben mit überzeugender Beredsamkeit und unter Geltendmachung ihres Standes so zu dupiren, daß dieser gern jeden Argwohn schwinden ließ. Erst heute, nachdem ihre Gaunerstreiche in ihrem ganzen Umfang bekannt geworden, sind die Geprellten sich der Thatsache bewußt worden, daß sie einer routinirten Gaunerin in die Hände gefallen sind. Da dieselbe auch an anderen Orten ihre Opfer suchen wird, so wolle man auf der Hut sein.

* **Nicheln**, 19. Mai. [Feuer.] Heute Vormittag kurz vor 10 Uhr brach in dem Hause des Maurers Josef Pörmel hierselbst, welcher sich in Fraustadt auf Arbeit befindet, Feuer aus und in kurzer Zeit war das mit Stroh gedeckte Anwesen ein Aschenhaufen. Zur Zeit als das Feuer auskam, befand sich nur der altersschwache Vater des P. im Hause, den die zum Löschen Herbeieilenden aus dem brennenden Hause tragen mußten. Zwei Ziegen und eine Menge Kaninchen kamen in den Flammen um; auch verbrannten den Hausbewohnern sämmtliche Habseligkeiten. P. hatte erst vor acht Tagen das Haus von dem in Westfalen befindlichen Arbeiter Hernes erworben und zu seinem größten Schaden nicht versichert. — Das Gehöft des Mühlenbesitzers Wilhelm Anders war durch das Feuer besonders gefährdet und es wäre unabsehbares Unglück über das Dorf hereingebrochen, wenn das Feuer dieses Gehöft ergriffen hätte, da sich an dasselbe Wirthschaft an Wirthschaft in dichter Folge schließt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt geworden. (Fraust. Vksbl.)

* **Alt-Driebitz**, 18. Mai. [Selbstmord.] Der 66 Jahre alte Auszügler Gottlob Niche von hier wurde heute Abend gegen 7 Uhr auf dem Boden des Hauses seines Schwiegersohnes erhängt aufgefunden. Schwermuth soll das Motiv zu dieser unseligen That gewesen sein. N. lebte in sehr geregelten Verhältnissen und der Vorfall wird hier recht bedauert, da N. in hiesiger Gemeinde allgemein beliebt war.

—i **Gnesen**, 22. Mai. [Pfingstschießen.] Heute begann hierselbst das Pfingstschießen. Gegen 1 Uhr Nachmittags wurden die Schützenbrüder durch Trommelwirbel zum Sammelplatz gerufen. Nach Abholung der Fahne, des vorjährigen Schützenkönigs, Maurermeisters Splonkowski, und des Vertreters der Stadtverwaltung, Herrn Stadtraths Kietzmann, ging der Zug um 2 Uhr unter Musikbegleitung nach dem Schützenhause. Auf dem Schießhausplatze konzertirte eine Musikkapelle, auch waren Paschbuden aufgestellt, welche gut frequentirt waren.

R. **Crone an der Brahe**, 22. Mai. [Missionsfest.] Unter ungeheuerem Menschenandrang begann am Sonnabend Nachmittag hier das Missionsfest. Heute waren bereits über 5000 Fremde anwesend, die Kirchen sind bei jedem Gottesdienst überfüllt.

II **Bromberg**, 23. Mai. [Das Velociped-Wettfahren], welches, veranstaltet von dem Bromberger Radfahrer-Verein, gestern Nachmittag auf der Rennbahn an der sechsten Schleuse stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt und von Tausenden von Zuschauern besucht. Es wurden im Ganzen neun Rennen gemacht. Beim 1. Niederrad-Erstfahren, Strecke 2000 Meter, drei Ehrenpreise, siegte: H. Scheer-hier, in 4 Min. $22^{1}/_{5}$ Sek., dann folgte E. Bollmann-Königsberg in 4 Min. $22^{3}/_{5}$ Sek. und O. Bollmann-Königsberg in 4 M. $22^{4}/_{5}$ Sek. — Im 2. Hochrad-Recordfahren, Strecke 1000 Mtr., drei Ehrenpreise, siegte: C. Reckenschuh-Berlin, welcher in 1 Min. $44^{2}/_{5}$ Sek. durchs Ziel fuhr, dann kam P. Freytag-hier in 1 Min. 45 Sek. und E. Hammler-hier in 1 Min. $45^{3}/_{5}$ Sekunden. — 3. Niederrad-Recordfahren, Strecke 1000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: A. Paul-Breslau, in 1 Min. $42^{1}/_{5}$ Sek., J. Ruhnau-Königsberg, in 1 Min. $42^{2}/_{5}$ Sek. und A. Kinzel-Berlin in 1 Min $42^{3}/_{5}$ Sek. — 4. Hochrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Mtr., drei Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 25 Mk., Sieger: E. Hammler in 10 Min. $7^{3}/_{5}$ Sek., G. Sturm-hier in 10 Min. 8 Sek. und M. Quedenfeld-Königsberg in 10 Min. $8^{1}/_{5}$ Sek. — 5. Niederrad-Versuchsfahren, Strecke 2000 Mtr., zwei Ehrenpreise, Sieger: H. Scheer-hier in 3 Min. $52^{1}/_{5}$ Sek, R. Klose-hier in 3 Min. $57^{1}/_{5}$ Sek. und H. Müller-Nakel in 4 Min. 54 Sek. — 6. Hochrad-Ermunterungsfahren, Strecke 3000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: E. Hammler-hier in 5 Min. 54 Sek., P. Freytag in 5 Min. $58^{2}/_{5}$ Sek. und E. Breyer-Königsberg in 5 Min. $58^{4}/_{5}$ Sek. — 7. Niederrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Mtr., drei Ehrenpreise im Werthe von 75, 50, 25 M., Sieger: A. Paul-Breslau in 10 Min. 39 Sek., A. Kinzel-Berlin in 10 M. 40 Sek. und G. Quedenfeld-Königsberg in 10 M. $40^{2}/_{5}$ Sek. — 8. Hochrad-Vorgabefahren, Strecke 2000 Meter, drei Ehrenpreise, Sieger: M. Quedenfeld-Königsberg in 3 Min. $42^{1}/_{5}$ Sek., G. Sturm-hier in 3 Min. $43^{2}/_{5}$ Sek. und P. Freytag in 3 Min. $43^{3}/_{5}$ Sek. — Den Schluß des Wettfahrens bildete ein 9. Niederrad-Vorgabefahren, Strecke 3000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: A. Kinzel-Berlin in 5 Min. $34^{1}/_{5}$ Sek., J. Ruhnau-Königsberg in 5 Min. 36 Sek. und E. Bollmann-Königsberg in 5 Min. $37^{4}/_{5}$ Sek. — — Damit hatte das Wettfahren, dem der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Lüdtken und Ober-Bürgermeister Bräsicke beiwohnten, sein Ende erreicht. Die Radfahrer begaben sich nach dem Gesellschaftshause, woselbst die Vertheilung der Preise erfolgte und ein gemüthlicher Commers das erste diesjährige Wettfahren beschloß.

X. **Usch**, 22. Mai. [Pfingstschießen.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang der Spediteur Schwanke die Würde eines Schützenkönigs; erster Ritter wurde Fischereipächter Kalecinski.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau**, 22. Mai. Die auf den 20.-23. November d. J. und auf den 19.—22. November 1894 bereits angesetzten Breslauer Krammärkte sind wegen der auf den 22. November 1893 bezw. 21. November 1894 fallenden Bußtages auf den 13.—16. November d. J. und auf den 12.—15. November 1894, und die auf den 20. November d. J. bezw. 19. November 1894 angesetzten Ledermärkte auf den 13. November d. J. bezw. 12. November 1894 verlegt worden.

⊙ **Elbing**, 22. Mai. [Provinzial-Lehrerversammlung.] Vom 22. bis 24. Mai findet hierselbst die Elfte Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung statt. Dieselbe würdig vorzubereiten, war man hier schon seit Monaten eifrig beschäftigt. Der hiesige Lehrerverein hat bei diesen Arbeiten überall das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden. Gegen 300 Lehrer und Schulfreunde aus allen Theilen der Provinz haben sich zu der Versammlung angemeldet. Die Mehrzahl derselben traf im Laufe des Nachmittages in der gastfreundlichen Stadt ein. Nachdem sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, begannen um 8 Uhr Abends die Arbeiten mit der Vorversammlung des Provinzial-Lehrertages unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Florian-hier. Zuerst begrüßte der greise Senior der Lehrerschaft Westpreußens, Herr Lehrer em. Deltzer die Erschienenen im Namen des Ortsvereins durch eine überaus herzliche und mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Einstimmig ernannte die Versammlung Herrn Deltzer zum Ehren-Vorsitzenden für die morgende Hauptversammlung. In den Vorstand derselben wurden gewählt die Herren Hauptlehrer Florian-Elbing zum ersten, Kandulski-Briesen zum zweiten und Adler-Neufahrwasser zum dritten Vorsitzenden, sowie zu Schriftführern die Herren Witt-Marienburg und Kröhn-Graudenz. Auf die Tagesordnung der Hauptversammlung wurden zwei Vorträge gesetzt: 1) Inwiefern und in inwieweit sind die sozialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen? Referent Herr Adler-Neufahrwasser; 2) die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend, Referent Herr Direktor Dreist-Conradshammer, Korreferent Herr Florian-hier. — Nach Schluß der Sitzung folgte ein gemüthliches Beisammensein in demselben Lokale.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 20. Mai. Ein polizeiliches Strafmandat wegen groben Unfugs, welches kürzlich hier die richterliche Bestätigung erfahren hat, ist deswegen interessant, weil es gewisse Paragraphen der zukünftigen lex Heinze entbehrlich erscheinen läßt. In den letzten Tagen des Monats Dezember vorigen Jahres bemerkte ein Herr in dem Schaufenster eines hiesigen Geschäfts eine Neujahrsgratulationskarte, wie ihm schien, unsittlichen Inhalts. Der Herr war darüber sehr entrüstet und ging zur Polizei, welche die Karte aus dem Schaufenster entfernte und konfiszirte. Es wurde nun gegen den Inhaber des Geschäfts Anklage wegen groben Unfugs erhoben und derselbe zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurtheilt.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[42. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Du hast mit Werner gesprochen?" stammelte sie.

„Natürlich! Warum sollte ich nicht? Mir ists ja nicht verboten!"

„Was sagte er? Sagte er etwas von mir? O, Litte, Litte!"

„Was weiß ich! Ich erinnere mich an gar nichts mehr!" stieß Litte fast zornig heraus. „Der scheußliche Mensch hat mich ganz aus dem Text gebracht. Ah, ich hasse ihn, ja, das thue ich! Bis aufs Blut! Und ich werde mich rächen an ihm, für seinen Spott, für seinen Hohn! Wenn ich nur wüßte, was ich ihm anthun könnte!"

„Aber so sage mir doch, Litte, wie sah er aus? Merkte man ihms noch an?"

„Wie er aussah? — Frech natürlich, überlegen frech! Er kann ja gar nicht anders aussehen! Und gewiß merkte man es ihm an, daß er sich über mich lustig machte, daß er mich verachtete! Wenn ich doch nicht vierter Klasse gefahren wäre! Ich hätte lieber zu Fuß laufen sollen, fünf Wochen meinetwegen, wie eine Landstreicherin!"

„Frech sah er aus?" rief Ulla erstaunt. „Das ist doch sonst seine Art nicht. Im Gegentheil, mir war er immer zu schüchtern!"

„Der und schüchtern! — Ach so, Du meinst Deinen Werner! Als wenn es außer ihm keine Menschen auf der Welt gäbe!"

Ulla lächelte spitz.

„Für Dich allerdings scheint nur noch der Baumeister zu existiren!"

Litte fuhr auf.

„Für mich? Der?" — Sie lachte verächtlich. — „Ich kümmere mich nicht um ihn! Ob er da ist, oder ob ein Regenwurm da herumkriecht, ist mir genau dasselbe. Oh, wenn er nur ein Regenwurm wäre! Ich würde ihn zertreten, so, mit dem Absatz! Knatsch!"

Sie warf eine Haselnuß, die auf dem Tische vor ihr gelegen hatte, zur Erde und stampfte so heftig mit dem Fuße darauf, daß die Stücke im Zimmer umherflogen. Und durch die Kraftanstrengung schien sie ruhiger geworden; denn sie bückte sich lachend, um den herausgesprungenen Kern aufzuheben und genau zu betrachten.

Wenn dieser Kern das Herz des Abscheulichen wäre! Sie würde etwas Entsetzliches, Grauenhaftes mit ihm beginnen! Sie würde . . .

Es war ein hübscher, voller, appetitlicher Kern. Jedenfalls würde er sehr süß sein. Wozu ihn umkommen lassen? Es wäre schade um ihn gewesen! Also —

Wirklich, er war sehr süß. Er schmeckte ausgezeichnet. Ob „sein" Herz auch so . . .?

Unsinn!

Sie war so ganz in den Genuß vertieft, daß sie es nicht bemerkt hatte, wie entsetzt ihre Schwester ihrem Thun gefolgt war. Nun sah sie auf und erblickte Ulla auf einen Stuhl gesunken, heftig schluchzend, das Gesicht in den Händen vergraben.

„Aber mein Gott, Ulla, was hast Du nur?" rief sie erstaunt. „Es kann Dir doch auf die Haselnuß nicht ankommen!"

„Die Haselnuß", stieß Ulla vorwurfsvoll heraus, „war ja gar keine Haselnuß! Im vorigen Herbst hat er sie für mich gepflückt, am Badehause. Sie war mein einziges Andenken von ihm und Du — Du hast sie aufgegessen!"

Litte schüttelte verwundert den Kopf.

„Weißt Du, Ulla", sagte sie nachdenklich, „das Verliebtsein ist, glaube ich, doch eine Art von Wahnsinn. — Na, beruhige Dich nur, ich werde Dir für die Haselnuß Revanche geben. Du sollst für das Andenken den Geber selbst haben; meinetwegen magst Du ihn dann aufessen!"

Ulla trocknete sich ärgerlich die Thränen.

„Ach, Du redest immer davon, daß Du mir helfen willst!" rief sie. „Aber Du hältst ja doch nicht Wort!"

„So? Das werde ich gleich beweisen! Sag' mal, würde es Dir schwer fallen, mich für einen jungen Mann zu halten?"

„Schwer? Wenn Du nicht die Kleider trügest, würde Niemand ein Mädchen in Dir vermuthen!"

„Gott sei Dank! — Du wirst Dir also vorstellen, ich sei der Werner Lucknow!"

Ulla sah erstaunt zu ihr auf.

„Das? Nein, Litte, das kann ich mir nicht vorstellen!"

„Du mußt! Sonst kann ich nichts, gar nichts für Dich thun!"

„Ich werde es versuchen!"

„Gut! Komm!"

„Wohin?"

„Frage nicht!"

Und Litte zog die verwundert Folgende aus dem Schlosse in den Park, und dort — in Ullas Gesichtchen blitzte es freudig auf — zu dem Pavillon, von welchem die bekannte Mauer ihren Anfang nahm.

„Hier bleibst Du!" flüsterte Litte und drückte ihre Schwester auf einen Gartenstuhl nieder, welcher unmittelbar am Fuße der Mauer stand, worauf sie selbst sich auf das Dach des Pavillons und von dort auf die Mauer hinüberschwang. „So! Wenn ich pfeife, wirst Du mich also behandeln, als wenn ich nicht Litte, sondern der Werner Lucknow wäre!"

Ulla wußte nicht, was sie von diesem seltsamen Gebahren halten sollte, aber sie war schon zu sehr an dergleichen Extravaganzen Littes gewöhnt und dann — als diese sich in den Lucknow'schen Garten hinabbeugte und mit unterdrückter Stimme rief: „Sind Sie da, Werner?" — da begriff sie Alles.

„Hier, Fräulein Litte!" tönte es aus einem hohen Brennesselgebüsch auf der Seite des Müllers, und Werners Gestalt richtete sich aus demselben empor.

„Pst! Nicht so laut!" gab Litte zurück. „Sie wissen, Niemand darf Sie hören, als ich! Sie haben mir Ihr Ehrenwort gegeben, meine Vorschriften genau einzuhalten. Im entgegengesetzten Falle müßte ich Ihnen meine Hülfe entziehen! — Fangen Sie an."

(Fortsetzung folgt.)

Gegen dieses Urtheil hatte der Bestrafte Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer zog der Vertheidiger nach stattgehabter Beweisaufnahme auf Anrathen des Vorsitzenden die Berufung zurück, worauf es bei der zuerst festgesetzten Strafe verblieb.

Die verwittwete Frau Wanda von Wyczynska wurde wegen Kuppelei in der heutigen Verhandlung der Strafkammer zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin,** 20. Mai. Die Geschichte eines halben Hundertmarkscheines beschäftigte am Sonnabend zum zweiten Male die Berufungsstrafkammer des Landgerichts I. Der Schneidermeister Stellmacher hatte im vorigen Jahre die Hälfte eines Hundertmarkscheines der „Landstädtischen Bank der Lausitz“ an die zuständige Behörde eingeschickt mit dem Verlangen, ihm dafür einen ganzen Schein als Ersatz zu geben. Die fehlende Hälfte des übersandten Scheines ist von einem Hund gefressen worden. Eine Bank ist gesetzlich nur zum Ersatz beschädigten Papiergeldes verpflichtet, wenn der Inhaber die größere Hälfte vorzuzeigen im Stande ist. Das von Stellmacher eingesandte Stück schien der Bank die kleinere Hälfte zu sein, sie vermuthete, daß es auf einen Betrug abgesehen war und erstattete Anzeige. Das Schöffengericht verurtheilte derzeit auch den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Im vorigen Termine vor der Berufungsinstanz erhob der Vertheidiger darüber Bedenken, ob die vorhandene Hälfte des Scheins wirklich die kleinere und nicht die größere Hälfte sei. Der Gerichtshof beschloß damals die Vertagung, um inzwischen einen vollständigen Schein zu beschaffen und mit Hilfe eines hinzuzuziehenden Bankbeamten einen Vergleich anstellen zu können. Im Termin am Sonnabend wurden nun äußerst genaue Vergleiche angestellt. Einer der Beisitzer faltete den vollständigen Schein genau in der Mitte zusammen. Es zeigte sich dabei, daß der fragliche halbe Schein zum Theil um ein kleines über den zusammengefalteten Schein hinausragte, zum Theil denselben nicht genau zu decken vermochte. Ferner stellte sich aber heraus, daß der halbe Schein auch an der Längsseite des neuen Scheins um eine Kleinigkeit zurückwich. Dies war jedenfalls nach der Ansicht des Bankbeamten darauf zurückzuführen, daß der alte Schein durch die beim Gebrauch entstandenen Kniffe etwas eingelaufen war. Der Vertheidiger machte geltend, daß dieselbe Ursache bei dem Messen nach der Kurzseite des halben Scheines in Berücksichtigung zu ziehen sei, welches dann noch mehr dafür spreche, daß man die größere Hälfte des halben Scheines vor sich habe. Da der Bankbeamte erklärte, erst ein bestimmtes Gutachten nach einer eingehenden zeitraubenden Prüfung abgeben zu können, beschloß der Gerichtshof nochmalige Vertagung des Termins.

* **Guben,** 20. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den bereits 18 Mal wegen Lotterievergehens vorbestraften Lotterie-Kollekteur Langenhahn aus Bremen wegen desselben Vergehens zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder 200 Tagen Gefängniß. Bei Langenhahn ist ein Verzeichniß von in Preußen wohnhaften Spielern auswärtiger Lotterien beschlagnahmt worden, auf das hin voraussichtlich auch diese Spieler werden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden.

* **Leipzig,** 20. Mai. Wie der „Generalanz.“ meldet, wurden gestern sieben wegen Hochverraths angeklagte Personen aus Duisburg hier eingeliefert. Der Prozeß vor dem Reichsgericht werde am 7. Juni beginnen und voraussichtlich drei Tage währen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Mai. „Eine ungenirt belegene Exekutorwohnung preiswerth in SW. zu vermiethen. Näheres sub X. X. Postamt 13 zu erfragen.“ — Diese eigenartige Anzeige enthält ein hiesiges Bezirksblatt. Zur Erläuterung derselben sei bemerkt, daß man hier unter dem Ausdruck „Exekutorwohnung“ das Absteigequartier einer Person, die aus gewissen Gründen den Besuch der Gerichtsvollzieher zu scheuen hat, versteht. Diese Wohnung, in der Regel nur aus Tisch und Bett bestehend, ist ausschließlich für den Gerichtsvollzieherbesuch so ausmöblirt, daß der gestrenge Gesetzesvollstrecker mit ruhigem Gewissen in seinen Akten den Vermerk: „Exekution war fruchtlos!“ eintragen kann. Für solche „Exekutorwohnungen“ sollen von gewissen Leuten gute Miethspreise gezahlt werden.

Selbstmord eines Knaben. Der 13 Jahre alte Laufbursche Wege, der seit einiger Zeit in dem Cigarrengeschäft von J. in der Jerusalemerstraße beschäftigt war, erhielt heute von seinem Herrn den Auftrag, aus der im zweiten Stock belegenen Privatwohnung etwas in den Laden herunterzuholen. Als er nach einer halben Stunde nicht zurückgekehrt war, forschte J. in der Wohnung nach und fand den Jungen an der Thür in knieender Stellung mittels eines Handtuches erhängt vor. Ein Grund für die That ist bis jetzt nicht erfindlich gewesen.

Beim Aufräumen der Trümmer des gesprengten Domes hat sich gezeigt, daß eine große Anzahl Ziegelsteine an Güte und Größe die heute hergestellten übertrifft und mit denen übereinstimmt, die zum Aufbau der Marienkirche gedient haben. Da nun letztere ausgebaut werden soll, hat man 50 bis 60 000 Steine vom Dom für die Marienkirche angekauft.

Der Umbau der Sophienkirche hat einen Kostenaufwand von etwa 230 000 Mark verursacht. Der schöne Glockenthurm, welcher aus dem Jahre 1732 stammt, ist neben dem der Parochialkirche der einzige in Berlin, welcher von den zahlreichen Thurmbauten Friedrich Wilhelms I. erhalten ist.

† **Eine zweite Königin Esther.** Eine merkwürdige Frau hat jüngst im südlichen Indien das Zeitliche gesegnet — nämlich die verwittwete Maharanee von Mysore, die Tochter eines kleinen Beamten von guter Familie. Als sie kaum zehn Jahre alt war, bestand sie darauf, zu den Unterrichtsstunden ihres Bruders zugelassen zu werden und setzte es durch, daß sie einen Lehrer für sich selbst erhielt. Sie studirte so fleißig, daß sie in fünf Jahren Sanskrit, Canarese und Marathi vollständig beherrschte. Dabei vernachlässigte sie andere Zweige einer guten Erziehung, wie Musik, Zeichnen und Handarbeit, nicht. Sie war 16 Jahre alt, als die Freunde des letzten Maharajah sich im Lande nach einer vierten Frau für denselben umsahen, und ihre Wahl auf das junge Mädchen fiel. Ehe sie jedoch ihrem bestimmten Bräutigam zugesandt werden konnte, wurde ihr Vater an den Hof berufen, um an Ort und Stelle über die geringen Abgaben, welche sein Dorf zahlte, Rede zu stehen. Als er verurtheilt wurde, durchgepeitscht zu werden, wurde es entdeckt, daß er der Vater der gewählten Braut sei. Darauf wurde ihm verziehen, und die Feier der Hochzeit seiner Tochter mit dem Maharajah wurde an dem ersten Tage, welche im Kalender als glücklich bezeichnet war, begangen. Seitdem hat die junge Königin einen außerordentlich wohlthätigen Einfluß in dem Staate Mysore, welcher von allen indischen Staaten am meisten dem Fortschritt huldigt, ausgeübt.

† **Ein Konzert im Dunkeln.** Forst (Lausitz) 19. Mai. Am Mittwoch ist das Konzert, das die Karl Meydersche Kapelle im hiesigen Feldschlößchen veranstaltete, in unliebsamster Weise gestört worden. Aufmerksam lauschte Alles der Fantasie aus Verdis „Troubadour“, als ein donnerndes Geräusch die Musik übertönte und ein intensiver Feuerschein am letzten Saalfenster nach dem Kesselhause zu bemerkt wurde. Das elektrische Licht, das bis dahin schon ein kümmerliches Dasein gefristet hatte, erlosch. Da unerklärlicher Weise vergessen war, die Nothlampen anzuzünden, so deckte Finsterniß den weiten Raum. Ein Unglück vermuthend, eilten beherzte Männer nach dem Kesselhause und fanden den Heizer, mit Brandwunden bedeckt, fortgeschleudert am Boden liegen. Eine Explosion am Röhrenkessel hatte den Unfall verursacht. Während dem Verunglückten durch einen anwesenden Arzt die erste Hilfe zu Theil wurde, beruhigte sich das aufgeregt gewordene Publikum, da eine weitere Gefahr ausgeschlossen war. Zu dieser Beruhigung trug in erster Linie die Meydersche Kapelle selber bei; denn ohne sich verblüffen zu lassen, spielte sie das Tonstück aus dem Gedächtniß ruhig im völlig finsteren Saale zu Ende.

† **Gegen Nachtblindheit** suchte vor Kurzem eine Frau aus dem Liebener Kreise mit ihren fünf Kindern im Alter von ½ bis 10 Jahren Hilfe in der Augenheilanstalt zu Liegnitz. Die sog. Nachtblindheit besteht darin, daß nach Sonnenuntergang das Sehvermögen fast völlig aufgehoben ist und bei künstlicher Beleuchtung die Erkrankten nur in unmittelbarer Nähe der Lichtquelle sehen, während sie in einiger Entfernung davon blind sind. Die Ursache dieser ebenso seltenen wie merkwürdigen Erkrankung liegt in den schlechten Ernährungsverhltnissen: die Familie hat sich den ganzen Winter über fast ausschließlich durch Kartoffeln und Kaffee ernährt, während gerade Fleischkost das einzige Mittel ist, die Erkrankung zu beseitigen.

† **Zola über den Mystizismus.** Man schreibt aus Paris, 19. Mai: Im Studentenverein hielt gestern Em. Zola die große Banketrede, die schon seit einiger Zeit mit Ungeduld erwartet worden. Das Thema derselben war, wie wir bereits mittheilten, die Vertheidigung der Wissenschaft und der Arbeit gegen die mystischen Bestrebungen, die sich in einem großen Theil der französischen Jugend geltend machen. Man hat sich von der Wissenschaft, meint Zola, irrthümlich das Glück der Welt versprochen. Die Wissenschaft selber aber hat nie das Glück, sondern die Wahrheit versprochen, und eine Frage bleibt es, ob die Wahrheit zum Glücke verhilft. Um sich mit ihr zu begnügen, bedarf es jedenfalls vieler Selbstverleugnung und einer Geistesheiterkeit, die sich nur in auserlesenen Charakteren findet. Für den Redner ist die jetzige Reaktion gegen die Vernunft nur eine vorübergehende Erscheinung; „der todte Glaube läßt sich nicht wieder auferwecken und mit den erloschenen Religionen kann man nur Mythologien machen.“ Aber ein Glaube ist stets der Jugend zu predigen, der durch die Wissenschaft aufgeklärte Glaube an die Arbeit, die geregelte Arbeit, die tägliche Aufgabe, die Verpflichtung, die man sich auferlegt, jeden Tag in seinem Werke fortzuschreiten. Diese Arbeit rettet uns von dem Traum, sie ist die Gesundheit. Und Zola schließt so seinen Hymnus auf die Arbeit: „Ich habe stets gegen die Träumerei Mißtrauen gehegt; nichts ist ungesunder für den Menschen und für die Völker; sie unterdrückt die Anstrengung, sie verblendet, sie ist die Eitelkeit der Schwachen. Wir haben gesehen, wohin es führt, in einer Legende zu leben, sich über die Wirklichkeit zu täuschen, zu glauben, daß man nur von Kraft zu träumen brauche, um stark zu sein; wir haben die schrecklichen Resultate gesehen. Man sagt dem Volke, es möge nach oben blicken an eine höhere Gewalt glauben, sich im Ideal aufschwingen. Nein; diese Sprache scheint mitunter gottlos. Das einzige starke Volk ist das Volk, welches arbeitet, und nur die Arbeit giebt den Muth und den Glauben. Wenn man siegen will, müssen die Arsenale gefüllt sein, muß man die stärksten und vollkommensten Waffen besitzen, muß die Armee unterrichtet, von Vertrauen zu ihren Führern und zu sich selber erfüllt sein. Das Alles erwirbt sich, es bedarf nur des Willens und der Methode. Das nächste Jahrhundert, die unbegrenzte Zukunft gehören der Arbeit. Und steht man nicht schon in dem aufsteigenden Sozialismus die Ankündigung des Zukunftsgesetzes, des Gesetzes der freiheitgebenden und friedenspendenden Arbeit für Alle? Welche heilige und große Gesellschaft würde das sein, eine Gesellschaft, in welcher jedes Mitglied seinen logischen Arbeitsantheil beisteuerte! Ein Mann, der arbeitet, ist stets ein guter Mann. Freilich ist es schön, von Ewigkeit zu träumen, aber dem Ehrenmanne genügt es, vorüberzugehen, indem er sein Werk vollbringt.“

† **Frankreich und Dahomey.** Aus Lagos vom 28. März wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Es ist erstaunlich, mit welcher Ruhe französische Blätter ihren Lesern die Mittheilung machen, daß der Krieg zwischen Frankreich und König Behanzin von Dahomey als beendigt zu betrachten sei. Im Gegentheil dauern die Scharmützel und Gefechte ruhig fort und der schwarze König wartet wohl nur auf eine günstige Gelegenheit, nämlich die Regenzeit, um wieder mit voller Gewalt aus seinem Gebüsch und seinen Sümpfen hervorzubrechen. So berichtet ein englisches Blatt, „The Lagos Weekly Record“, von einer ganzen Reihe kleinerer Gefechte, bei denen die Franzosen nicht immer Sieger sind, aber jedes Mal Leute verlieren. Die Franzosen pochen auf ihre Stärke, obwohl sie im Vergleich zu der Anzahl Krieger und Amazonen, über die König Behanzin heute noch verfügt, doch nur sehr gering zu nennen ist und man doch stets das Klima, sowie die örtlichen Verhältnisse in Betracht ziehen muß. Die Fremdenlegion vermindert sich mit jedem Tage, da die Leute über schweren Dienst, schlechtes Essen und geringe Bezahlung klagen. Deserteure der Fremdenlegion, meistens Deutsche, bevölkern sozusagen die angrenzenden englischen Kolonien, wo sie dann irgend welche Beschäftigung annehmen oder vielleicht durch Güte und Fürsprache der Agenten der großen Faktoreien nach Hause befördert werden. So war Schreiber dieses mit acht solchen Leuten einige Wochen in Lagos zusammen, wohin sie sich gewandt und wo sie bei dem Agenten einer großen deutschen Faktorei freundliche Aufnahme gefunden. Die Leute sahen abgezehrt und leidend aus und waren froh, wieder einmal an einem deutschen Tische, wenn auch nicht auf heimischer Erde, ihren Hunger stillen zu können. Die meisten von ihnen sind Kaufleute und Handwerker, die durch ihren Leichtsinn zu dem Eintritt in die Legion getrieben sind und hier nun, fern von der Heimath für einen schmählichen Lohn ihr Leben opfern.

Landwirthschaftliches.

-n- **Warschau,** 22. Mai. [Original-Mittheilung.] Nach den hier einlaufenden Berichten haben in voriger Woche in ganz Kongreßpolen starke Niederschläge stattgefunden, die für die Wintersaaten sehr erwünscht waren. Der Stand derselben hat sich zwar wesentlich gebessert, doch kann man nur auf eine Mittelernte rechnen. Auf höher gelegenen Ländereien ist Vieles umgepflügt und durch Lupinen, Wicken und Buchweizen ersetzt worden. Die Sommersaaten haben sich durch den Regen sehr erholt und ist der momentane Stand ein befriedigender, namentlich die spät gesäten. Die Obstbäume haben durch den früheren Frost nur ganz vereinzelt gelitten. Die Rübenfelder versprechen einen guten Ertrag.

Pest, 20. Mai. [Saatenstandsbericht.] Trockenheit und ungünstiges Wetter beeinflußten die Entwickelung der Saaten ungünstig. Weizensaaten stehen verhältnißmäßig am besten; das zu erwartende Resultat kann im allgemeinen als schwachmittel bezeichnet werden. Roggen ist mit wenigen Ausnahmen schwach, in einzelnen Gegenden schlecht. Herbstroggen unentwickelt. Herbstgerste zum Theil ausgeackert, das Stehengebliebene schwachmittel. Frühjahrsgerste steht ziemlich, Hafer gleichfalls ziemlich, bedarf aber des Regens. Insekten verursachten sowohl im Frühjahrs- als im Herbstgetreide bedeutenden Schaden. Unkraut überwuchert. Der größte Theil des Rapsbaues ist zu Grunde gegangen, der stehengebliebene Theil ist schwach, stellenweise mittel.

Versicherungswesen.

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Die am 18. Mai abgehaltene 35. ordentliche General-Versammlung genehmigte die von den 5 Revisoren geprüfte Jahresrechnung und ertheilte dem Verwaltungsrath und der Direktion Entlastung. Von dem verbliebenen Reingewinn des Jahres 1892 in Höhe von M. **3 184 259** erhalten die Aktionäre als Dividende 15 Prozent ihres Baar-Einschusses mit zusammen M. 270 000, dagegen die mit Gewinnantheil Versicherten eine Prämien-Rückvergütung von M. 2 773 353. Von letzterer Summe fließen M. 181 001 in den Kriegs-Reservefonds, M. 722 898 oder 21 Proz. der 1892 gezahlten Jahresprämie beziehen die nach Dividendenplan **A** Versicherten, und M. 1 869 454 wurden dem Dividendenfonds **B** überwiesen, aus dessen Gesammtbetrage von M. **7 496 351** die mit steigender Dividende nach Plan **B** Versicherten **3** Proz. von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten Dividenden-Jahresprämien — z. B. die aus 1880 Versicherten **42** Proz. der 1892 gezahlten Jahresprämie — im Jahre 1894 als Dividende empfangen. — Neu ausgefertigt wurden 10 774 Policen über M. 39 552 043 Kapital und M. 216 084 Jahresrente. Nach Abzug der durch Tod und bei Lebzeiten Ausgeschiedenen verblieb Ende 1892 ein Versicherungsbestand von **171 201** Policen über Mark **460 056 320** Kapital und M. **1 605 948** Jahresrente — mithin Reinzuwachs gegen den Bestand des Vorjahres **3156** Policen mit M. **19 802 887** Kapital und M. 136 926 Jahresrente. An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft im Rechnungsjahre M. 19 813 872, an Zinsen M. 5 199 751. Von der Jahreseinnahme wurden verwendet 39,1 Proz. mit M. 9 974 656 für Auszahlungen an die Versicherten. Die Sterblichkeit verlief günstig, trotz der zahlreichen Influenza-Todesfälle, wodurch allein M. 519 491 fällig wurden. Dem Prämien-Reservefonds wurden 37 Prozent der Jahreseinnahme mit M. 9 411 525 überwiesen und dessen Gesammtsumme hierdurch auf 121 835 419 M. erhöht. Die Gesammt-Activa der „Germania“, von welchen 77,5 Proz. mit M. **111 875 799** in mündelsicheren Hypotheken angelegt sind, erreichten Ende 1892 die Höhe von 144 265 530 M. Von den im verflossenen Jahre eingetretenen 2157 Sterbefällen hat kein einziger zu einem Prozesse gegen die „Germania“ Anlaß gegeben.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Posthilfsbote Heinrich Tulke mit Emilie Hünewald. Postverwalter Boleslaus Piotrowski mit Hedwig Piotrowska.

Eheschließungen.

Sattler Theodor Giemza mit Marianna Kielisz. Konditor Joseph Woyczynski mit Marianna Szynk. Sergeant Reinhold Hoffmann mit Emilie Bojanowska. Oberkellner Otto Bothmann mit Anna Volkmann. Ehem. Stadtkämmerer, jetz. Bureaugehilfe Teophil Markiewicz mit Wittwe Stanislawa Filipinska, geborene Oleskiewicz. Tischler Edmund Mlotkowski mit Tekla Szydlowska. Arbeiter Joseph Pfitz mit Apollonie Bydelek.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Johann Wanski. Kaufmann Paul Wolff. Schuhmachermeister Michael Lenartowski. Kellner Kasimir Drygalski.

Eine Tochter: Schuhmacher Edmund Drozdzewski. Major Jacob Burg. Unvereh. D.

Sterbefälle.

Johann Renn 5 Tage. Paul Nitschke 7 Wochen. Edgar Dünnbier 4 Jahre. Schuhmachermeister Vincent Waraiter 60 Jahre. Erich Müller 5 Monate. Wladislawa Chrustowicz 1 Jahr. Wittwe Emmy Spetzler 77 Jahre. Arthur Bär 9 Monate, Alexander Marcinkowski 2 Jahre.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Mai. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.20
Weizen pr. Mai-Juni	161 25	160 25
do. Sept.-Okt.	165 —	163 50
Roggen pr. Mai	152 50	150 —
do. Sept.-Okt.	155 50	153 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not v.20
do. 70er loko	38 30	37 50
do. 70er Mai	37 20	36 50
do. 70er Mai-Juni	37 20	36 50
do. 70er Juni-Juli	37 20	36 50
do. 70er Juli-Aug.	37 70	37 —
do. 70er Aug.-Sept.	38 10	37 40
do. 70er Sept.-Okt.	— —	— —
do. 50er loko	58 10	— —

		Not.v.20			Not.v.20
Dt.3½% Reichs-Anl.	86 60	86 75	Poln. 5% Pfdbrf.	65 70	65 70
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 10	64 10
do. 3½% „	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 20	95 20
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	do. 4% Kronenr.	92 —	92 —
Pos. 3½% do.	97 —	97 —	Oestr. Kred.-Akt.	172 90	173 —
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 20	Lombarden	44 70	44 60
Pos. Prov.-Oblig.	96 50	96 50	Disk.-Kommandit	183 20	183 10
Oesterr. Banknoten	165 90	165 75			
do. Silberrente	80 20	80 20	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	212 9	212 70	schwach		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101 70	101 70			

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 80	74 30	Schwarzkopf	242 —	242 —
Mainz Ludwigshfdt.	111 10	111 —	Dortm.St.-Pr. L. A.	55 10	55 20
Marienb.Mlaw.dto	68 80	68 20	Gelsenkirch. Kohlen	137 —	135 50
Griechisch 4% Goldr.	40 50	41 90	Inowrazl. Steinsalz	40 50	39 25
Italienische Rente	91 70	91 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	78 40	78 20	Jt. Mittelm.E.St.A.	101 70	100 70
Russ4%konsAnl 1880	98 40	98 40	Schweizer Zentr.	121 —	121 10
do.zw. Orient.Anl.	66 70	66 60	Warsch. Wiener	203 50	203 20
Rum. 4% Anl. 1880	83 90	83 90	Berl. Handelsgesell.	139 20	139 60
Serbische R. 1885.	79 40	79 40	Deutsche Bank-Akt.	157 60	157 10
Türk. 1% kons. Anl.	22 30	— —	Königs- u. Laurah.	99 20	100 —
Diskonto-Komman.	183 70	183 20	Bochumer Gußstahl	117 75	118 —
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 172 20, Diskonto-Kommandit 183 10, Russische Noten 213 —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 23. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Bei schwachem Umsam und mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogr. weißer 14,20—14,90—15,30 Mark, gelber 13,80—14,40—15,20 Mark. — Roggen und

bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,40 bis 13,70 bis 14,10 Mark. — Gerste unv, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 13,90—14,50—15,00 Mark, und darüber. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,00 M., Viktoria= 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,00—15,50 M., fremde 14,00 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl sehr ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark, Roggenmehl 00 21,75—22,00 M., Roggen=Hausbacken 21,00—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln stark angeb., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,40 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 M.

Amtliche Anzeigen.

Der zur Deckung der Kosten des Einquartierungswesens erforderliche Serviszuschlag ist für das Rechnungsjahr 1893/94 auf 2% der Gebäudesteuer festgestellt worden. 6906

Es wird dies in Gemäßheit des § 10 Absatz 4 des Ortsstatuts vom 22. Januar / 6. Februar 1890 betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedensstandes in der Stadt Posen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 18. Mai 1893.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsmann **Wolff** und **Eva Gotthilf**'schen Eheleute in **Janowitz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 10. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13 oben, bestimmt. 6870

Wongrowitz, d. 19. Mai 1893.
Hardell,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 223, woselbst die Handlung in Firma:

„H. Hochmuth"

vermerkt steht, eingetragen:

„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann

Jan Żyburski
zu Pleschen

übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 245 des Firmenregisters."

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 245 die Handlung in Firma: 6873

„H. Hochmuth"

mit dem Sitze zu **Pleschen** und als deren Inhaber der Kaufmann

Jan Żybnrski
zu Pleschen

eingetragen worden.

Pleschen, den 18. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmenregister unter Nr. 143 eingetragene Firma **M. Jablonski** zu Pleschen ist heute gelöscht worden. 6871

Pleschen, den 18. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Kubicki** in Schroda hat für seine in Schroda unter der Firma **„K. Kubicki"** bestehende und unter Nr. 154 des Firmenregisters eingetragene Handelsniederlassung dem Kaufmann **Casimir Kubicki** in Schroda Prokura ertheilt, und ist dieselbe in unser Prokuren=Register heute unter Nr. 6 eingetragen worden. 6875

Schroda, den 15. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen=Register unter Nr. 216 eingetragene Firma **F. Gdeczyk** zu Pleschen ist heute gelöscht worden. 6874

Pleschen, den 19. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Max (Mundel) Goldmann** in Gnesen — Gesellschafter der Handelsgesellschaft **Moritz Goldmann** in Gnesen — hat für seine Ehe mit **Betti,** geborenen **Levy,** durch Vertrag vom 14. März 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Eingetragen unter Nr. 86 in unser Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft am 17. Mai 1893. 6872

Gnesen, am 17. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Das Recht zum Aushang von Geschäftsanzeigen in den Vorfluren und Wartesälen auf den Bahnhöfen des diesseitigen Bezirks soll an einen Unternehmer bis 1. April 1894 verpachtet werden. Hierzu steht Termin am 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Louisenstraße 10, an.

Geeignete Bewerber wollen die Angebote versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Angebot auf Pachtung des Plakatwesens" bis zum Terminstage an das unterzeichnete Betriebsamt portofrei einsenden oder im Termin selbst abgeben. 6889

Die Bedingungen liegen in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Zimmer 31, zur Einsichtnahme aus, können auch von uns gegen Einsendung von 0,25 M. portopflichtig bezogen werden.

Posen, den 19. Mai 1893.
Königliches Eisenbahn=Betriebsamt
(Stargard=Posen).
S. IV. 968.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Robert Schmidt**schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus

Damen=Konfektion und Modewaaren, 6312

wird im Laden Wilhelmstr. Nr. 8, zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Die Ausführung der
Loos I.: Erd=, Maurer=, Asphalt= und Zimmerarbeiten, letztere beiden einschließl. Materiallieferung,
Loos II. Tischler=, Schlosser=, Glaser= und Anstreicher=Arbeiten einschl. Materiallieferung
und die Lieferung von
Loos III. 108 Tausend Stück Mauerziegeln
zum Bau eines Wohnhauses für zwei Bahnmeister auf Bahnhof Pleschen 6767

soll öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen und Bauzeichnungen liegen im diesseitigen Amtszimmer zur Einsicht aus; auch können erstere gegen postfreie Einsendung — nicht gegen Nachnahme — des Betrages von 1,50 Mark für Loos I., von 1 Mark für Loos II. und von 0,50 Mark für Loos III. bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstage, am Dienstag, den 6. Juni 1893, Vormittags 9 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Ostrowo, den 17. Mai 1893.
Königliche Eisenbahn=Bauinspektion.

Die **Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft. 2468

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:

Katarrhen des **Rachens**, des **Kehlkopfes** und der **Bronchien**, **chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.**

Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und **Diabetes.**

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendaselbst und durch

Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

Rademanns Kindermehl

Kommt seiner Zusammensetzung, wie auch seiner Wirkung nach, der Muttermilch vollkommen gleich. 3878

Wirkt ernährend wie kein anderes, setzt gesundes Fleisch an und fördert die Knochen- und Zahnbildung außerordentlich.

Ist als reines Haferpräparat auch allen schwach. u. stärkungsbedürftigen Personen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Kolonialwaaren-Handl. 2c. zum Preise von Mk. 1,20 per Büchse.

Schutzgitter für Glas- und Entreethüren,

Fenster und Blumenbretter

in neuen Mustern liefert billigst 6861

R. Habertag,

Posen, St. Martin 23.

J. V. **H. Stolpe, Schlossermeister.**

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

Wer gesund wohnen und leben will

desinficire Aborte, Gruben etc. mit wenig

SAPROL

aus der **Chem. Fabrik** von **Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim.** 6339

Zu haben in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer

ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe

wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine **lederartige** Consistenz und braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

R. Habertag, Posen,

Fabrikgeschäft für electr. **Haustelegraphen,** Telephonanlagen, Sprachrohre und mechanische Glockenzüge. 6862

Weitgehendste Garantie.

Reparaturen schnell u. gut.

Champagner

Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18

„ **Carte d'or** „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 5063

---

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der **Act.-Gesellsch.** Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Vorzüglichen goldhellen

Aepfelwein

in naturreiner Ia. Qualität versendet 5570

Hermann Sawade,

Züllichau,

Aepfelwein-Kelterei mit Dampfbetrieb.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 5621
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 5622
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.

Rothe Apotheke, Posen, **Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5623

Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.

Der beliebte

Spargel

von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei

Frau Auguste Meyer,
Wienerstraße, 5
im Keller.

Vorzügliche 6006

Bohnerwichse

in Dosen à M. 1,25 bei

Paul Wolff,

Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

---

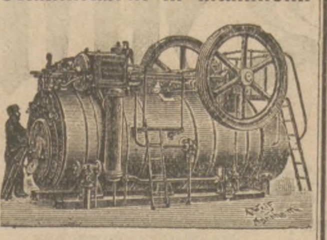
2 Waggon (400 Ztr.)

Roggenmehl, 2 à 100 Pfd. 5,10 M. ab Bromberg hat abzugeben **H. Brunck,** Wilhelmsthal bei Bromberg. 6760

HEINRICH LANZ

BRESLAU, 4796

Stammfabrik in Mannheim



baut als „Specialität" für **Industrie und Landwirthschaft**

Lokomobilen

auf Tragfüssen und fahrbar von 2—60 Pferdekräften.

Absatz in den beiden letzten Jahren 1891 und 1892 allein: **1018 Lokomobilen.**

Kataloge gratis und franco.

Täglich frisch geröstete

Dampf-Caffee's

(Carlsbader Mischung)
von 1,30 bis 2 M. das Pfund, kräftig und reinschmeckende

rohe Caffee's

von 1,05—1,70 M. das Pfund, holländ. und deutscher

Cacao

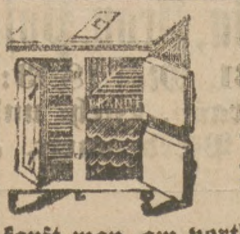
lose und in Büchsen, chines. und russ.

Thee's

3133 empfiehlt

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.



Eisschränke neuest. Konstrukt.!

kauft man am vortheilhaftesten inbezug auf Solidität und Preis bei 6444

Moritz Brandt,

Posen, Neuestraße 4.
Preislisten gratis u. franko

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 6598

Moritz Tuch in Posen.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 5855

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**



Bad Salzschlirf.

Saison 15. Mai bis Ende Septbr.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner **3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 4998

Prospekte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung** in **Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen. — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Minneralwasser-Handlungen. **N. B. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet.**

Bad Obernigk – Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt

6294 **Die Bade-Direktion.**

Berg-Dievenow Ostseebad

direkte Dampfschiff- u. Eisenbahnverbindung mit Stettin.

Ostseebad Göhren

Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franko durch

6097 **Die Badeverwaltung.**

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4013

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbestand Ende April 1893: 172,275 Policen mit 466.4 Millionen Mark Kapital. Im Jahre 1892 neu geschlossene Kapitalversicherungen 39.6 Millionen Mark. Vermögensbestand Ende 1892: 144.3 Millionen Mark. Die nach dem System mit steigender Dividende Versicherten erhielten bisher eine nach Entrichtung der ersten 2 Jahresprämien mit 6 % beginnende und alljährlich um je 3 % steigende Dividende. Im Jahre 1893 beziehen dieselben bis zu 39 %, im Jahre 1894 bis zu 42 % der vollen Jahresprämie als Dividende. Keine Kosten für Arzthonorare. Keine Police-Gebühren. Prospekte und weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg, im Mai 1893. 6877

Das Büreau der „Germania" für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

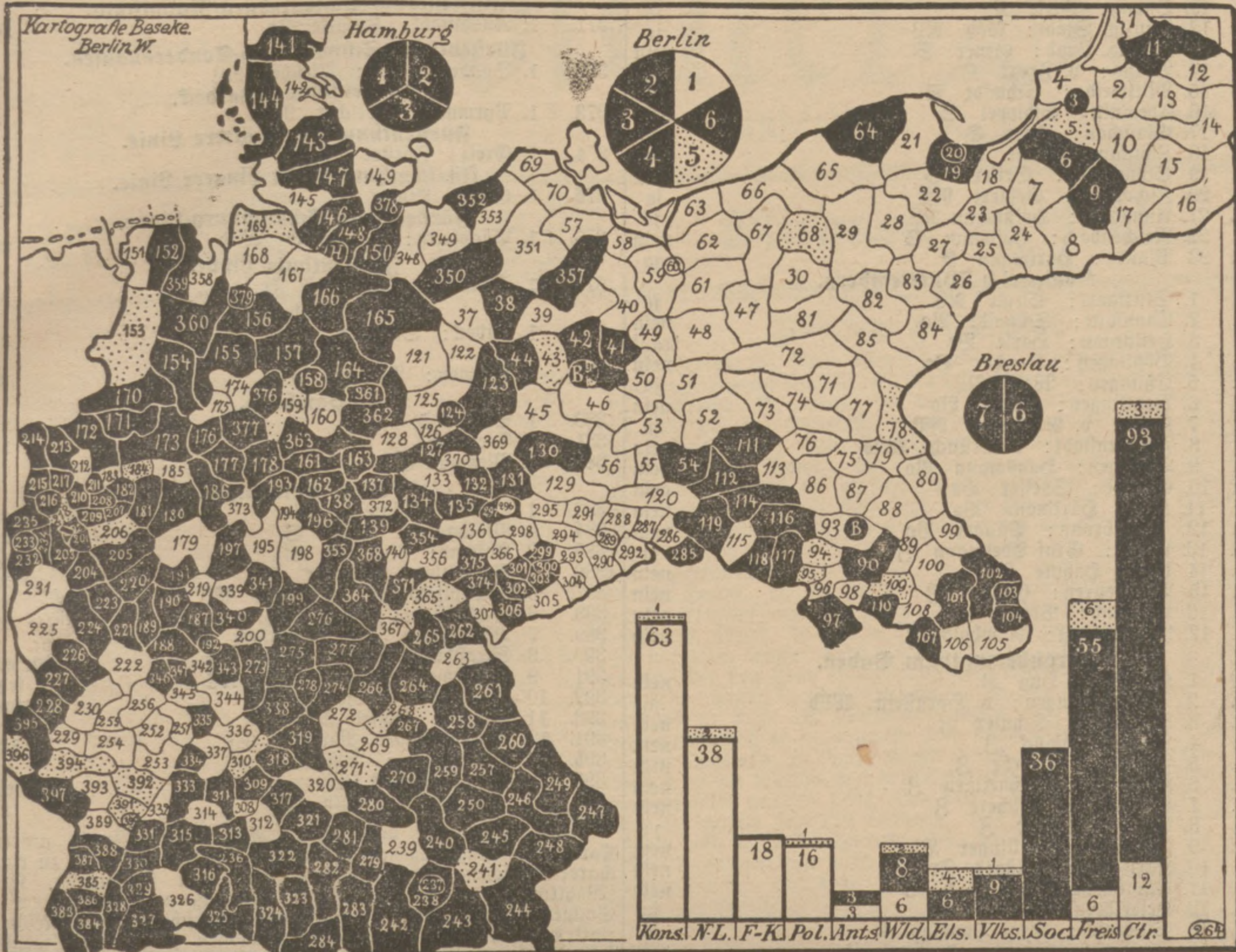
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Die Abstimmung über die Militärvorlage (Antrag Huene).



Die Abstimmung vom 6. Mai, welche über das Schicksal der Militärvorlage entschied, die Auflösung des Reichstages und Festsetzung der Neuwahlen auf den 15. Juni herbeiführte, ist zwar dem Resultate nach, sowie nach der Theilnahme der Abgeordneten bekannt, jedoch bieten die einfachen zahlenmäßigen Mittheilungen über die Abstimmung kein übersichtliches Bild der letzteren. Ein solches gewinnt man erst, wenn man das Abstimmungsergebniß auf die einzelnen Wahlkreise des Reiches vertheilt. Dies ist in dem hier beistehenden Kartenbilde in folgender Weise geschehen.

Die Karte bietet ein Gesammtbild der Eintheilung des Deutschen Reiches in die einzelnen Reichstagswahlkreise. Dieselben sind bekanntlich nicht durchweg einheitliche Gebiete, sondern eine größere Anzahl derselben zerfällt in gesondert von einander liegende Bezirke. Durch Einzeichnung aller dieser zersplitterten Wahlkreisantheile würde die Karte, deren Zweck im vorliegenden Falle die möglichst übersichtliche Darstellung der Abstimmungsresultate ist, verworren und unübersichtlich geworden sein, und aus diesem Grunde ist jeder Wahlkreis nur durch ein, nach Größe und Lage, aber möglichst getreu seiner topographischen Figur, entsprechendes Feld dargestellt. Die eingeschriebenen Zahlen bezeichnen die einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der Reihenfolge von 1—397, vermittelst dieser Zahlen sind an der Hand der nachstehenden, nach Staaten und Provinzen u. s. w. geordneten Tabelle die einzelnen Wahlkreise und deren Vertreter nach Parteistellung leicht aufzufinden, und in dieser Tabelle ist auch das Abstimmungsresultat für (ja) oder gegen (nein) den Antrag Huene mit vermerkt. Diese Tabelle stellt sich danach folgendermaßen dar:

		Königreich **Preußen**, Provinz **Ostpreußen**, Reg.-Bez. **Königsberg.**	
1.	1.	Memel: Schlick K	ja
2.	2.	Labiau: v. Gustedt K	ja
3.	3.	Königsberg: Schultze S	nein
4.	4.	Fischhausen: Graf Dönhof K	ja
5.	5.	Heiligenbeil: unbesetzt	
6.	6.	Braunsberg: Krebs Z	nein
7.	7.	Pr. Holland: Wichmann K	ja
8.	8.	Osterode: Stephanus K	ja
9.	9.	Allenstein: Rackowski Z	nein
10.	10.	Rastenburg: Graf Stolberg K	ja
		Reg.-Bez. **Gumbinnen.**	
11.	1.	Tilsit: v. Reibnitz Fr.	nein
12.	2.	Ragnit: Graf Kanitz K.	ja
13.	3.	Gumbinnen: Dodillet K	ja
14.	4.	Stallupönen: v. Sperber K	ja
15.	5.	Lötzen: v. Staudy K	ja
16.	6.	Lyck: Steinmann K	ja
17.	7.	Sensburg: Graf Mirbach K	ja
		Prov. **Westpreußen**, Reg.-Bez. **Danzig.**	
18.	1.	Elbing: Graf Dohna K	ja
19.	2.	Danzig-Land: Mey Z	nein
20.	3.	Danzig-Stadt: Rickert Fr	nein
21.	4.	Neustadt: v. Polcynski P	ja
22.	5.	Pr. Stargard: v. Kalkstein P	ja
		Reg.-Bez. **Marienwerder.**	
23.	1.	Marienwerder: v. Donimirski P	ja
24.	2.	Löbau: Dr. Rzepnikowski P	ja
25.	3.	Graudenz: v. Rozycki P	ja
26.	4.	Thorn: v. Slaski P	ja
27.	5.	Schwetz: Holtz RP	ja
28.	6.	Konitz: v. Wolszlegier P	ja
29.	7.	Schlochau: v. Helldorff K	ja
30.	8.	Deutsch-Krone: Gamp RP	ja
		Provinz **Brandenburg.**	
31.	1.	Stadt Berlin: A. Meyer Fr	ja
32.	2.	„ „ Virchow Fr.	nein
33.	3.	„ „ Munckel Fr	nein
34.	4.	„ „ Singer S	nein
35.	5.	„ „ Baumbach Fr	beurlaubt
36.	6.	„ „ Liebknecht S	nein
		Reg.-Bez. **Potsdam.**	
37.	1.	Westpriegnitz: v. Jagow K	ja
38.	2.	Ostpriegnitz: Koch Fr	nein
39.	3.	Ruppin: Graf Saldern K.	ja
40.	4.	Angermünde: v. Winterfeldt K	ja
41.	5.	Ober-Barnim: Althaus Fr	nein
42.	6.	Niederbarnim: Stadthagen S	nein
43.	7.	Potsdam: Ruge Fr	krank
44.	8.	Westhavelland: Hugo Hermes Fr	nein
45.	9.	Jüterbog: Kropatscheck K	ja
46.	10.	Teltow: Prinz Handjery K	ja
		Reg.-Bez. **Frankfurt a. Oder.**	
47.	1.	Arnswalde: Ahlwardt A	ja
48.	2.	Landsberg: Schröder Fr	ja
49.	3.	Königsberg: v. Levetzow K	ja
50.	4.	Frankfurt a. O.: v. Steinrück K	ja
51.	5.	Sternberg: Bohtz K	ja
52.	6.	Züllichau: Uhden K	ja
53.	7.	Guben: Prinz Carolath W	ja
54.	8.	Sorau: Jeschke Fr	nein
55.	9.	Kottbus: Graf Pückler K	ja
56.	10.	Kalau: v. Manteuffel K	ja
		Provinz **Pommern**, Reg.-Bez. **Stettin.**	
57.	1.	Anklam: Frhr. v. Maltzahn K	ja
58.	2.	Ueckermünde: v. Henk K	ja
59.	3.	Randow: v. d. Osten K	ja
60.	4.	Stettin: Brömel Fr	ja
61.	5.	Pyritz: v. Schöning K	ja
62.	6.	Naugard: v. Flügge K	ja
63.	7.	Greiffenberg: v. Normann K	ja
		Reg.-Bez. **Köslin.**	
64.	1.	Stolp: Dau: Fr	nein
65.	2.	Bütow: v. Massow K	ja
66.	3.	Fürstenthum: v. Gerlach K	ja
67.	4.	Belgard: Graf Kleist K	ja
68.	5.	Neustettin: unbesetzt	
		Reg.-Bez. **Stralsund.**	
69.	1.	Rügen: v. Keudell RP	ja
70.	2.	Greifswald: Graf Behr RP	ja
		Provinz **Posen**, Reg.-Bez. **Posen.**	
71.	1.	Posen: Cegielski P	ja
72.	2.	Birnbaum: Graf Kwilecki P	ja
73.	3.	Meseritz: v. Unruhe RP	ja
74.	4.	Kosten: F. Czartoryski P	ja
75.	5.	Kröben: Czartoryski-Wilk. P	ja
76.	6.	Fraustadt: v. Hellmann RP	ja
77.	7.	Schrimm: v. Moszczenski P	ja
78.	8.	Wreschen: v. Dziembowski P	fehlte
79.	9.	Krotoschin: v. Jazdzewski P	ja
80.	10.	Adelnau: Fürst Radziwill P	ja
		Reg.-Bez. **Bromberg.**	
81.	1.	Czarnikau: v. Colmar K	ja
82.	2.	Wirsitz: Poll NL	ja
83.	3.	Bromberg: Hahn K	ja
84.	4.	Inowraclaw: v. Koscielski P	ja
85.	5.	Gnesen: v. Komierowski P	ja
		Provinz **Schlesien**, Reg.-Bez. **Breslau.**	
86.	1.	Guhrau: Graf Carmer K	ja
87.	2.	Militsch: Fürst Hatzfeld RP	ja
88.	3.	Oels: v. Kardorff RP	ja
89.	4.	Brieg: v. Saurma K	ja
90.	5.	Ohlau: Goldschmidt F	nein
91.	6.	Breslau, östl.: Tutzauer S	nein
92.	7.	Breslau, westl.: Vollrath F	nein
93.	8.	Neumarkt: v. Huene Z	ja
94.	9.	Schweidnitz: Stephan F	krank
95.	10.	Waldenburg: Eberty F	krank
96.	11.	Reichenbach: Porsch Z	ja
97.	12.	Glatz: Sperlich Z	nein
98.	13.	Frankenstein: Graf Chamaré Z	ja
		Reg.-Bez. **Oppeln.**	
99.	1.	Kreuzburg: Pr. Hohenlohe K	ja
100.	2.	Oppeln: Graf Ballestrem Z	ja
101.	3.	Gr. Strehlitz: Dr. Stephan Z	nein
102.	4	Lublinitz: Metzner Z	nein
103.	5.	Beuthen: Szmula Z	nein
104.	6.	Kattowitz: Letocha Z	nein
105.	7.	Pleß: v. Reitzenstein Z	ja
106.	8.	Ratibor: v. Glifzcynski Z	ja
107.	9.	Leobschütz: Klose Z	nein
108.	10.	Neustadt: Graf Matuschka Z	ja
109.	11.	Falkenberg: v. Schalscha Z	fehlte
110.	12.	Neisse: Horn Z	nein
		Reg.-Bez. **Liegnitz.**	
111.	1.	Grünberg: Jordan Fr	nein
112.	2.	Sagan: Dr. Müller Fr	nein
113.	3.	Glogau: Maager Fr	ja
114.	4.	Bunzlau: Schmieder Fr	nein
115.	5	Löwenberg: v. Holleufer K	ja
116.	6.	Liegnitz: Jungfer Fr	nein
117.	7.	Landeshut: Otto Hermes Fr	nein
118.	8.	Hirschberg: Barth Fr	nein
119.	9.	Görlitz: Lüders Fr	nein
120.	10.	Hoyerswerda: Graf Arnim RP	ja
		Prov. **Sachsen**, Reg.-Bez. **Magdeburg.**	
121.	1.	Salzwedel: v. d. Schulenburg K	ja
122.	2.	Stendal: v. Jagow K	ja
123.	3.	Jerichow: Wöllmer Fr	nein
124.	4.	Magdeburg: Bock S	nein
125.	5.	Wolmirstedt: Hosang NL	ja
126.	6.	Wanzleben: v. Benda NL	ja
127.	7.	Kalbe: Heine S	nein
128.	8.	Halberstadt: Rimpau NL	ja
		Reg.-Bez. **Merseburg.**	
129.	1.	Torgau: v. Bredow K	ja
130.	2.	Wittenberg: Dohrn Fr	nein
131.	3.	Bitterfeld: Hirsch Fr	nein
132.	4.	Halle: Kunert S	nein
133.	5.	Mansfeld: Leuschner R	ja
134.	6.	Sangerhausen: Krause Fr	nein
135.	7.	Merseburg: Panse Fr	nein
136.	8.	Naumburg: Günther NL	ja
		Reg.-Bez. **Erfurt.**	
137.	1.	Nordhausen: Schneider Fr	nein
138.	2.	Heiligenstadt: v. Strombeck Z	nein
139.	3.	Mühlhausen: Horwitz Fr	nein
140.	4.	Erfurt: Lucius RP	ja
		Provinz **Schleswig-Holstein.**	
141.	1.	Hadersleben: Johannsen Däne	nein
142.	2.	Flensburg: Jebsen NL	ja
143.	3.	Schleswig: Lorenzen Fr	nein
144.	4.	Tondern: Seelig Fr	nein
145.	5.	Itzehoe: Thomsen Wild	ja
146.	6.	Glückstadt: Molkenbuhr S	nein
147.	7.	Kiel: Haenel Fr	nein
148.	8.	Altona: Frohme S	nein
149.	9.	Stortmarn: Graf Holstein K.	ja
150.	10.	Lauenburg: Berling Fr	nein
		Provinz **Hannover.**	
151.	1	Emden: v. Hülst NL	ja
152.	2	Aurich: Hacke Fr	nein
153.	3.	Meppen: Brandenburg Z	krank
154.	4.	Osnabrück: v. Scheele Z	nein
155.	5.	Diepholz: v. Arnswald-Böhme Z	nein
156.	6.	Verden: v. Arnswaldt-Hardenbostel Z	nein
157.	7.	Nienburg: Graf v. d. Decken Welfe	nein
158.	8.	Hannover: Meister S	nein
159.	9.	Hameln: Unbesetzt	
160.	10.	Hildesheim: Sander NL	ja
161.	11.	Osterode: Graf v. d. Schulenburg Wild	nein
162.	12.	Göttingen: Götz v. Olenhusen Z	nein
163.	13.	Goslar: v. Minnigerode Wild	nein
164.	14.	Celle: v. d. Decken-Rutenstein Wild	nein
165.	15.	Uelzen: Brüel Z	nein
166.	16.	Lüneburg: v. Wangenheim Z	nein
167.	17.	Harburg: Hastedt NL	ja
168.	18.	Stade: v. Bennigsen NL	ja
169.	19.	Neuhaus: Fürst Bismarck Wild	fehlte
		Provinz **Westfalen**, Reg.-Bez. **Münster.**	
170.	1.	Tecklenburg: Timmermann Z	nein
171.	2.	Münster: Frhr. v. Heereman Z	nein
172.	3.	Recklinghausen: Beckmann Z	nein
173.	4.	Lüdinghausen: Wattendorf Z	nein
		Reg.-Bez. **Minden.**	
174.	1.	Minden: Bock K	ja
175.	2.	Herford: v. Hammerstein K	ja
176.	3.	Bielefeld: Evers Z	nein
177.	4.	Paderborn: Hesse Z	nein
178.	5.	Warburg: v. Wendt Z.	nein
		Reg.-Bez. **Arnsberg.**	
179.	1.	Siegen: Stöcker K	ja
180.	2.	Arnsberg: Fusangel Wild	nein
181.	3.	Iserlohn: Langerhans Fr	nein
182.	4.	Hagen: Richter Fr	nein
183.	5.	Bochum: Müllensiefen NL	ja
184.	6.	Dortmund: Unbesetzt.	
185.	7.	Hamm: Schneider NL	ja
186.	8.	Lippstadt: Kersting Z	nein
		Provinz **Hessen-Nassau**, Reg.-Bez. **Wiesbaden.**	
187.	1.	Homburg: Funck Fr	nein
188.	2.	Wiesbaden: Schenck Fr	nein
189.	3.	Braubach: Lieber Z	nein
190.	4.	Diez: Münch Fr	nein
191.	5.	Dillenburg: Kaufmann Fr	nein
192.	6.	Frankfurt a. M.: Schmidt S	nein
		Reg.-Bez. **Kassel.**	
193.	1.	Rinteln: Werner Antis.	nein
194.	2.	Kassel: Dr. Endemann NL	ja
195.	3.	Fritzlar: Liebermann Antis.	ja
196.	4.	Eschwege: Wilisch Fr	nein
197.	5.	Marburg: Böckel Antis.	nein
198.	6.	Hersfeld: v. Schleinitz K	ja
199.	7.	Fulda: Gr. Droste-Vischering Z	nein
200.	8.	Hanau: Schier K	ja
		Rheinprovinz. Reg.-Bez. **Köln.**	
201.	1.	Stadt Köln: Greiß Z	nein
202.	2.	Kreis Köln: Menken Z	nein
203.	3.	Bergheim: Rudolphi Z	nein
204.	4.	Bonn: Spahn Z	nein
205.	5.	Siegkreis: Lingens Z	nein
206.	6.	Wipperfürth: Unbesetzt.	
		Reg.-Bez. **Düsseldorf.**	
207.	1.	Lennep: Schmidt Fr	nein
208.	2.	Elberfeld: Harm S	nein
209.	3.	Solingen: Schumacher S	nein

210. 4. Düsseldorf: Wenders Z — nein
211. 5. Essen: Stötzel Z — nein
212. 6. Duisburg: Hammacher NL — ja
213. 7. Mörs: v. Hoensbroech Z — nein
214. 8. Geldern: Perger Z — nein
215. 9. Kempen: Fritzen Z — nein
216. 10. Gladbach: v. Kehler Z — nein
217. 11. Krefeld: Bachem Z — nein
218. 12. Neuß: v. Dalwigk Z — krank

Reg.-Bez. Koblenz.

219. 1. Wetzlar: Krämer NL — ja
220. 2. Neuwied: Bender Z — nein
221. 3. Koblenz; Fritzen Z — nein
222. 4. Kreuznach: v. Cuny NL — ja
223. 5. Mayen: Kochann Z — nein
224. 6. Adenau: v. Grand-Ry Z — nein

Reg.-Bez. Trier.

225. 1. Daun: Nels Z — ja
226. 2. Wittlich: Dieden Z — nein
227. 3. Trier: Rintelen Z — nein
228. 4. Saarlouis: Haanen Z — nein
229. 5. Saarbrücken: Pfähler NL — ja
230. 6. Ottweiler: v. Stumm RP — ja

Reg.-Bez. Aachen.

231. 1. Schleiden: Prinz v. Ahrenberg Z — ja
232. 2. Kreis Aachen: Bock Z — nein
233. 3 Stadt Aachen: Mooren Z — nein
234. 4. Jülich; Graf v. Hompesch Z — nein
235. 5. Geilenkirchen: Hitze Z — nein

Hohenzollern.

236. 1. Sigmaringen: Graf Z — nein

Königreich Bayern. Oberbayern.

237. 1. München I: Birk S — nein
238. 2. München II: v. Vollmar S — nein
239. 3. Aichach: Frhr. v. Pfetten Z — ja
240. 4 Ingolstadt: Aichbichler Z — nein
241. 5. Wasserburg: Fischer Z — fehlte
242. 6. Weilheim: Weber Z — nein
243. 7. Rosenheim: Wagner Z — nein
244. 8. Traunstein: Lehemeier Z — nein

Niederbayern.

245. 1. Landshut: Mayer Z — nein
246. 2. Straubing: Graf v. Preysing Z — nein
247. 3. Passau: Weiß Z — nein
248. 4. Pfarrkirchen: Haberland Z — nein
249. 5. Deggendorf: Leonhard Z — nein
250. 6. Kelheim: Rauchenecker Z — nein

Rheinpfalz.

251. 1. Speier: Clemm NL — ja
252. 2. Landau: Bürklin NL — ja
253. 3. Germersheim: Brünings NL — ja
254. 4. Zweibrücken: Adt NL — ja
255. 5. Homburg: Buhl NL — ja
256. 6 Kaiserslautern: Miquel NL — ja

Oberpfalz.

257. 1. Regensburg: Gr. Walderdorff Z — nein
258. 2. Amberg: Ritz Z — nein
259. 3. Neumarkt: Lerzer Z — nein
260. 4. Neunburg v. W.: Witzlsperger Z — nein
261. 5. Neustadt a. W.: Lehner Z — nein

Oberfranken.

262. 1. Hof: Räthel Fr — nein
263. 2. Bayreuth: Casselmann NL — ja
264. 3. Forchheim: Pezold Z — nein
265. 4. Kronach: Frhr. v. Gagern Z — nein
266. 5. Bamberg: Wenzel Z — nein

Mittelfranken.

267. 1. Nürnberg: Grillenberger S — nein
268. 2. Erlangen: v. Stauffenberg Fr — krank
269. 3. Ansbach: Tröltsch NL — ja
270. 4. Eichstädt: Schädler Z — nein
271. 5. Dünkelsbühl: Lutz K — fehlte
272. 6. Rothenburg a. T: Keller NL — ja

Unterfranken.

273. 1. Aschaffenburg: Hans Z — nein
274. 2. Kitzingen: Graf v. Schönborn Z — nein
275. 3. Lohr: Frhr. zu Franckenstein Z — nein
276. 4. Neustadt a. S.: Reichert Z — nein
277. 5. Schweinfurt: Burlein Z — nein
278. 6. Würzburg: Neckermann Z — nein

Schwaben und Neuburg.

279. 1. Augsburg: Biehl Z — nein
280. 2. Donauwörth: Wildegger Z — nein
281. 3. Dillingen: Graf v. Preysing Z — nein
282. 4. Illertissen: Reindl Z — nein
283. 5. Kaufbeuren: Zinth Z — nein
284. 6 Immenstadt: Landes Z — nein

Königreich Sachsen.

285. 1. Zittau: Buddeberg Fr — nein
286. 2. Löbau: Hoffmann NL — ja
287. 3. Bautzen: Hempel K — a
288. 4. Dresden r. d. E.: Klemm K — ja
289. 5. Dresden l. d. Elbe: Hultzsch K — ja
290. 6. Tharand: Ackermann K — ja
291. 7. Meißen: Friesen K — ja
292. 8. Pirna: Grumbt RP — ja
293. 9. Freiberg: Merbach RP — ja
294. 10. Döbeln: Mehnert K — ja
295. 11. Oschatz: Giese K — ja
296. 12. Leipzig, Stadt: Götz NL — ja
297. 13. Leipzig, Land: Geyer S — nein
298. 14. Borna: v. Frege K — ja
299. 15. Mittweida: Schmidt S — nein
300. 16. Chemnitz: Schippel S — nein
301. 17. Glauchau: Auer S — nein
302. 18. Zwickau: Stolle S — nein
303. 19 Schneeberg: Seifert S — nein
304. 20. Zschoppau: Gehlert RP — ja
305. 21. Annaberg: Holtzmann NL — ja
306 22. Reichenbach: Hofmann S — nein
307. 23 Plauen: Hartmann K — ja

Königreich Württemberg.

308. 1. Stuttgart: Siegle NL — ja
309. 2. Cannstatt: Schnaidt Vo — nein
310. 3. Heilbronn: Härle Vo — krank
311. 4. Böblingen: Kercher Vo — nein
312. 5. Eßlingen: Weiß NL — ja
313. 6. Reutlingen: Payer Vo — nein
314. 7. Kalw: v. Gütlingen RP — ja
315. 8. Freudenstadt: v. Münch Wild — nein
316. 9. Balingen: Hausmann Vo — nein
317. 10. Gmünd: Speiser Vo — nein
318. 11. Hall: Hartmann Vo — nein
319. 12. Gerabronn: Pflüger Vo — nein
320. 13. Aalen: Graf Adelmann Z — ja
321. 14. Ulm: Hähnle Vo — nein
322. 15. Blaubeuren: Gröber Z — nein
323 16. Biberach: Braun Z — nein
324. 17. Ravensburg: Rembold Z — nein

Großherzogthum Baden.

325. 1. Konstanz: Hug Z — nein
326. 2 Donaueschingen: v. Hornstein Wild — ja
327. 3. Waldshut: Schuler Z — nein
328. 4. Lörrach: Lauck Z — nein
329. 5. Freiburg: Marbe Z — nein
330. 6. Kenzingen: Schaettgen Z — nein
331. 7. Offenburg: Reichert Z — nein
332. 8. Baden: Lender Z — ja
333. 9. Pforzheim: Dillinger Vo — nein
334. 10. Karlsruhe: Pflüger Fr — nein
335. 11. Mannheim: Dreesbach S — nein
336. 12. Heidelberg: Menzer K — ja
337. 13. Sinsheim: Graf Douglas K — ja
338. 14. Tauberbischofsheim: v. Buol Z — nein

Großherzogthum Hessen.

339. 1. Gießen: Pickenbach Antis. — ja
340. 2. Friedberg: Gutfleisch Fr — nein
341. 3. Alsfeld: Zimmermann Antis. — nein
342. 4. Darmstadt: Osann NL — ja
343. 5. Offenbach: Ulrich S — nein
344. 6. Bensheim: Scipio NL — ja
345. 7. Worms: v. Marquardsen NL — ja
346. 8. Bingen: Bamberger Fr — nein
347. 9. Mainz; Jöst S — nein

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

348. 1. Hagenow: v. Wrisberg K — ja
349. 2. Schwerin: Büsing NL — ja
350. 3. Parchim: Pachnicke Fr — nein
351. 4. Malchin: Graf Schlieffen K — ja
352. 5. Rostock: v. Bar Fr — nein
353. 6. Güstrow: Graf v. Schlieffen K — ja

Großherzogthum Sachsen Weimar.

354. 1. Weimar: Samhammer Fr — nein
355. 2. Eisenach: Harmening Fr — nein
356. 3. Jena: Wisser Wild — ja

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

357. 1. Strelitz: Wilbrandt Fr — nein

Großherzogthum Oldenburg.

358. 1. Oldenburg: Hinze Fr — ja
359. 2. Varel: Träger Fr — nein
360. 3. Delmenhorst: Graf v. Galen Z — nein

Herzogthum Braunschweig.

361. 1. Braunschweig: Blos S — nein
362. 2. Wolfenbüttel: Schrader Fr — nein
363. 3 Holzminden: Schütte Fr — nein

Herzogthum Sachsen-Meiningen.

364. 1. Meiningen: Thomas Fr — nein
365. 2. Sonneberg: Witte Fr — beurlaubt

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

366. 1. Altenburg: Baumbach RP — ja

Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

367. 1. Koburg: Siemens Fr — ja
368. 2. Gotha: Zangemeister Fr — nein

Herzogthum Anhalt.

369. 1. Dessau: Röſicke Wild — ja
370. 2. Bernburg: Oechelhäuser NL — ja

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

371. 1. Rudolstadt: Knörcke Fr — nein

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

372. 1. Sondershausen: Pieschel NL — ja

Fürstenthum Waldeck.

373. 1. Pyrmont: Böttcher NL — ja

Fürstenthum Reuß ältere Linie.

374. 1. Greiz: Förster S — nein

Fürstenthum Reuß jüngere Linie.

375. 1. Gera: Wurm S — nein

Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

376. 1. Bückeburg: Langerfeld Wild — nein

Fürstenthum Lippe.

377. 1. Detmold: Uhlendorf Fr — nein

Lübeck.

378. 1. Lübeck: Schwartz S — nein

Bremen.

379. 1. Bremen: Bruhns S — nein

Hamburg.

380. 1. Bebel S. — nein
381. 2. Dietz S — nein
382. 3. Metzger S — nein

Elsaß-Lothringen.

383. 1 Thann: Winterer Els. — nein
384. 2. Mülhausen: Hickel S — nein
385. 3. Kolmar: Ruhland Els. — enthalten
386. 4. Gebweiler: Guerber Els. — nein
387. 5. Rappoltsweiler: Simonis Els. — nein
388. 6. Schlettstadt: Lang Els. — nein
389. 7. Molsheim: Zorn v. Bulach K — ja
390. 8. Straßburg, Stadt: Petri NL — beurlaubt
391. 9. Straßburg, Land: North NL — fehlte
392. 10. Hagenau: v. Dietrich Els. — beurlaubt
393. 11. Zabern: Höffel RP — ja
394. 12. Saargemünd: Mangès Els. — fehlte
395. 13. Diedenhofen: Neumann Els. — nein
396. 14. Metz: Dellès Els. — fehlte
397. 15. Saarburg: Küchly Els. — nein

Die gemäß der vorstehenden Abstimmungsliste in unserem Kartenbilde eingetragenen Resultate gruppiren sich dort zu einem charakteristischen Gesammtbilde. Eine von Ostholstein, Kiel (Wahlkreis 149), in südöstlicher Richtung nach Plauen in Sachsen (Wahlkreis 307) gezogene Linie, scheidet das Reich in zwei Hälften, deren östliche fast geschlossen für, deren westliche fast ebenso geschlossen gegen die Vorlage gestimmt hat. Eingesprengt befinden sich größere Gebiete mit abweichender (gegen die Vorlage stimmender) Abstimmung in der Osthälfte in Schlesien (Ultramontane), Sachsen (Sozialdemokraten) und Brandenburg (Freisinnige), während in der Westhälfte das größere geschlossene Gebiet der Zustimmung zur Vorlage sich in der Pfalz (Nationalliberale) befindet.

Die Angaben der obigen Abstimmungsliste enthalten, nach den Parteien geordnet, ferner folgendes Resultat:

	(Antrag Huene) für	gegen	fehlend
Konservative (K)	63	—	1
Reichspartei (RP)	18	—	—
Nationalliberale (NL)	38	—	2
Zentrum (Z)	12	93	3
Polen (P)	16	—	1
Freisinnige (Fr)	6	55	6
Volkspartei (Vo)	—	9	1
Sozialdemokraten (S)	—	36	—
Elsässer (Els)	—	6	4
Antisemiten (Antis)	3	3	—
Bei keiner Fraktion (Wild)	6	8	2
Summa	162	210	20*)

Diese Angaben sind in unserem Kartenbilde unten rechts in einer die einander gegenüberstehende Abstimmung sehr anschaulich verdeutlichenden graphischen Darstellung wiedergegeben, durch welche das Uebergewicht, welches die den Antrag Huene und somit die Militärvorlage ablehnenden Stimmen hatten, sehr klar hervortritt.

*) 1 Elsässer, Ruhland, hatte sich der Stimmabgabe enthalten. — Von den 397 Reichstagsmandaten waren am Tage der Abstimmung 5 unbesetzt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.